

Grundstein

Freitag, den 27. Oktober
im Sportpalast
große Berliner Kundgebung
der gesamten Arbeiterschaft
im Baugewerbe

Mitteilungsblatt für den Deutschen Arbeiterverband des Baugewerbes

Gerausgeber: Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes, Berlin SW 68, Friedrichstraße 5-6.
Fernsprecher: A 7 Dönhoff 7650, 7651 und 6240. Postfach-Post: Berlin Nummer 652 32.
Erscheint wöchentlich Sonnabends • Bezugspreis je Monat 1.- Mark (ohne Bestellgeld).



Bestellungen nur d. d. Post • Redaktionschluss Sonnabend früh • Bankkonto: Bank der Arbeiter,
Angestellten und Beamten A.-G., Depositenkassa Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Deutscher Arbeiterver-
band des Baugewerbes • Geschäftsangelegen d. Werbe, Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 50.

Nummer 42

Berlin, den 21. Oktober 1933

46. Jahrgang

Vom Sinn der Gleichschaltung

Das ganze Volk hat in den vergangenen 14 Jahren viele Regierungen kommen und gehen sehen. Jede der Regierungen trat mit einem Programm an die Öffentlichkeit und versprach, daß sie nimmere die Regierung wäre, die dieses Programm reiflos durchzuführen werde, und daß damit endlich die Zeit gekommen sei, wo wieder bessere politische und wirtschaftliche Verhältnisse Platz greifen würden. Aber so vielgestaltig die Regierungen waren und so verschiedenartig ihre Programme und so großmäulig ihre Versprechungen, so hatten alle diese Regierungen nur eines gemeinsam, nämlich ein vollständiges Versagen.

Die Ursache für diese dauernden Mißerfolge der vergangenen Regierungen lag einestells an der völligen Unfähigkeit der politischen Mittel, mit denen man Wirtschaftskrisen und Arbeitslosigkeit beseitigen wollte. Aber ganz abgesehen davon, müssen andererseits für die Durchführung erfolgreicher Politik nicht nur die Mittel tauglich sein, sondern es muß auch ein vollständig intakter Beamten- und Verwaltungsapparat vorhanden sein, der nun die Pläne der Regierung in geeigneter Weise praktisch zur Durchführung bringt.

Es soll nicht bestritten werden, daß es in Deutschland Regierungen gegeben hat, die durchaus geeignete Mittel zur Beseitigung der darniederliegenden Wirtschaft und damit zur Behebung der Not unseres Volkes zur Verfügung hatten. Wenn dennoch die Maßnahmen praktisch keinen Erfolg aufwiesen, so liegt das letzten Endes daran, daß das Volk zu einer Mitarbeit an der Durchführung der Maßnahmen nicht herangezogen werden konnte.

Die Zersplitterung des deutschen Volkes in die verschiedensten weltanschaulichen Lager in mehr als 30 Parteien und Parteien ließen eine einheitliche und entschlossene Mithilfe des Volkes an den Entschlüssen und Maßnahmen der Regierung vermissen. Denn es ist nicht möglich, daß eine Regierung ohne die Mithilfe des Volkes praktisch regieren kann und erst recht nicht möglich, Politik gegen das Volk zu betreiben.

So mußte auch zwangsläufig die Regierung Papen, obwohl sie geeignete Mittel zur Behebung der Wirtschaftsnote und Anhebung der Wirtschaft ausgearbeitet hatte, versagen und ihre Politik ohne Erfolg betreiben, weil die überwältigende Mehrheit des Volkes eine Hilfe seitens dieser Regierung ablehnte und sich feindselig gegen ihre Maßnahmen einstellte.

Adolf Hitler hatte diese Mißerfolge der Papenschen Politik eben aus diesen Gründen bereits vorausgesehen, und so war es eine Selbstverständlichkeit, daß die Regierung der nationalen Revolution nach ihrem Regierungsantritt zunächst einmal durch geeignete Maßnahmen für die Mitarbeit des Volkes zum Wiederaufbau der Wirtschaft und zur Behebung der sozialen Mißstände versuchte. Denn nur der geschlossene und einheitliche Wille des Volkes, die Erkenntnis, daß aus dem Ende und der Not dieser Zeit nur nationalsozialistische Politik hinausführen konnte, vermog die Regierung in die Lage zu versetzen, mit ihren Maßnahmen praktische Erfolge zu haben. Aus diesem Grunde war die Gleichschaltung nicht nur der Länder und der Parlamente, des Berufsbeamtentums,

sondern auch die Gleichschaltung der Organisationen und Verbände, in denen das Volk organisiert war, notwendig. Erst durch diese Maßnahmen wurden die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Politik der Regierung geschaffen. Sollte aber durch die Gleichschaltung der einheitliche Wille des ganzen Volkes auf die Notwendigkeit einer Politik im nationalsozialistischen Sinne gelenkt werden, so mußten alle die aus dem öffentlichen Leben ausgeschaltet werden, alle die eine solche Einheit des Willens zu fördern trachteten, und die einer so gear-

teten Politik Schwierigkeiten in den Weg legen wollten. Es ist ein altes und in der Geschichte immer wieder bewiesenes Sprichwort: daß Einheit stark macht, und Einheit kann eben nur herrschen in einem Volke, wenn jeder Volksgenosse die gleiche weltanschauliche Grundlage besitzt, und wenn alle, die sich zu dieser Weltanschauung im Gegensatz befinden, der Einfußnahme auf die Masse des Volkes entzogen werden.

Damit darf sich aber eine zielbewußte Regierung noch nicht zufriedengeben. Die mehr ist ihre nächste Aufgabe, den einheitlichen Willenszustand des Volkes so zu erhalten und für die Dauer zu befestigen, wie er durch die Gleichschaltung herbeigeführt wurde.

Maßnahmen der Regierung, die immer auf eine Politik auf weite Sicht zugeschnitten sind, werden in den seltensten Fällen im Volke sofort richtig verstanden werden. Soll das Volk aber Träger der politischen Maßnahmen sein, muß man es von der Notwendigkeit und Richtigkeit der getroffenen Maßnahmen in jedem Fall zunächst überzeugen.

Dies erreicht die Regierung, indem sie ihre Politik zu allen Zeiten in geeigneter Weise vor den Massen des Volkes begründet. Wenn nimmere sowohl die Partei als auch die Deutsche Arbeitsfront einen großen Aufklärungssefzug mit vielen Tausenden von Veranmlungen in die Wege geleitet hat, so nur deshalb, um ihre bisherigen und künftigen politischen Maßnahmen und deren Richtigkeit dem Volke vor Augen zu führen und dadurch wiederum die Massen zu einem einheitlichen Willensträger dieser Politik zusammenzufassen.

Dem gleichen Zwecke dienen auch die fefflichen Veranstaltungen, die aus Anlaß des Feiertages der nationalen

Arbeit, der Sonnenwende und des Erntedanktages abgehalten wurden. Einige bürgerliche Hörer erklärten zwar, daß die nationalsozialistische Regierung in der Hauptsache nur Feste zu feiern verstände. Dem ist jedoch entgegenzuhalten, daß gerade solche Volksfeste, die zugleich tiefe symbolische Bedeutung besitzen, in größtem Ausmaße geeignet sind, die innere Verbundenheit des Volkes zu vertiefen und dadurch eine einheitliche Willensbildung zu ermöglichen. Mit der Feier des 1. Mai als dem Festtag der nationalen Arbeit wurde dem Volk die tiefe sittliche Bedeutung der Arbeit klar vor Augen geführt, und es war daher bereit, der Regierung bei allen Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeit zu folgen. Mit dem Feiern des Sonnenwendtages wurde dem Volke die innige Verbundenheit des Nationalsozialismus mit den Tugenden unserer Dorfväter ins Gedächtnis zurückgerufen und damit der nationalen und völkischen Einstellung der Masse des Volkes gebient. Und mit dem Erntedankfest sollte die innige Verbundenheit von Stadt und Land zum Ausdruck gebracht werden und dazu dienen, die agrarpolitischen Maßnahmen der Regierung auch dem Städter und dem Industriearbeiter klarzumachen und sie für die Mitarbeit an der Durchführung dieser Maßnahmen zu gewinnen.

So betrachtet, ist der Sinn der Gleichschaltung nicht nur darin zu erblicken, daß das öffentliche Leben von solchen Elementen befreit wurde, die eine zielbewußte Aufbauarbeit durch Sabotage unmöglich zu machen verstanden, sondern auch darin, daß das Volk in seiner großen Masse zu einem einheitlichen Willensträger dieser Politik zusammengefaßt wurde und dieser Zustand für die Zukunft erhalten wird.

Derner Bunde
Gesamtverband der deutschen Arbeiter.

Die Klasse — Die Volkstum und Nation!

Das Fundament der marxistischen Ideologie ist der Begriff „Klasse“ und in weiterer Entwicklung dieses Begriffes der „Klassenkampf“. Nach ihr unterscheidet man nicht nach blutsmäßiger und völkischer Verbundenheit, vielmehr errichtet sie willkürlich einen Begriff, der sich über die natürliche Zusammengehörigkeit der Völker hinwegsetzt, sie daher nicht nach ihrer völkischen Eigenheit, sondern in Klassen einteilt. Zum ersten in die bestlose Klasse, das Proletariat, zum anderen in die besthende Klasse, marxistisch in Besitz der Produktionsmittel. Dazuweisen stellt sie das Bürgertum, den selbständigen Handwerker, den Gewerbetreibenden usw., die jedoch nach ihrer Auffassung mit der fortschreitenden wirtschaftlichen Entwicklung „proletarisiert“ werden. Die typisch völkischen Merkmale und Eigenheiten, entsprungen aus der blutsmäßigen und rassistischen Verbundenheit, existieren für den Juden Marx nicht. Für ihn in seiner kraß materialistischen Gedankensphäre gehört das Proletariat aller Länder auf der einen und seine Unterdrücker auf der anderen Seite zusammen.

Aber nicht nur der Mensch selbst, sondern in gleicher Weise die Leistung des schaffenden Menschen wird im Marxismus schematisiert, ja, man kann sogar sagen: degradiert. Nach seiner Theorie leistet der Arbeiter seine Arbeit gezwungen aus der Notwendigkeit der Existenz-erhaltung. Seine Arbeitskraft ist eine Ware, die er dem Kapitalismus so teuer wie möglich verkaufen muß. Um den Preis für diese Ware entrentet demgemäß der Kampf zwischen den beiden Klassen, mithin der Begriff „Klassenkampf“. Erst die bewußte Erniedrigung des schaffenden Menschen und seiner Leistung durch den Marxismus stempelt ihn zum Proletariat und Sklaven. Nach Marx ist eine Ueberbrückung der bestehenden Klassengegenläge aus der geschwägigen Entwicklung des Kapitalismus nicht möglich, er sieht darum die Entlösung zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Proletariats nur in der „Expropriation der Expropriateure“ (zu deutsch: Enteignung der Enteigneten) mit dem Endziel der Diktatur des Proletariats. In seinem kommunistischen Manifest steht daher die Aufforderung: Proletariat aller Länder, vereinigt euch!

Daß diese rein materialistischen Gedankengänge in Millionen deutscher Volksgenossen Platz greifen und im Versuch der Dermirlichung Deutschlands zeitweise ihren Stempel aufdrücken konnten, daran trägt das liberalistisch-kapitalistische System einer verangenehen Epoche ein gerüttelt Maß Schuld.

In der Sucht nach Profit ist von den Vertretern dieses Systems in verdräherischer Verantwortungslosigkeit vor Gott und der Nation eine Verkonzernierungs- und Vertrauenspolitik gigantischen Ausmaßes — verbunden mit raffiniertesten Rationalisierungsmethoden — getrieben worden, die zwar für den Augenblick erfolgversprechend aussah, auf die Dauer jedoch infolge ihrer völligen Lösung von den natürlichen Voraussetzungen für eine vernunftgemäße Wirtschaftsweise den Ruin beschleunigten und damit einem Ende im Marxismus Sinne, nämlich der Derendung der Arbeiterschaft als Voraussetzung für die proletarische Revolution, zuzusteuern mußte.

Der wirtschaftliche Liberalismus setzte an die Stelle des verantwortungsbewußten Unternehmers die Gewerkschaft, deren Maßnahmen schwer kontrollierbar und nur auf Erringung höchstmöglicher Dividenden, mithin auf reine Rentabilität, nicht aber auf Produktivität abgestellt waren. Die marxistische Ideologie war und ist nur möglich, solange ihre fundamentale Voraussetzung, nämlich die liberalistisch-kapitalistische Wirtschaftsweise, vorhanden war. Auch sie leugnet völkische und rassenmäßige Verbundenheit. In ihrer Internationalität und unter dem Scepter der jüdischen Hochfinanz ludt sie die Profitmöglichkeit überall dort, wo immer sie sich bietet, sei es auf den Diamantfeldern Transvaals, in den Gruben Pennsylvanians, in der Wallstreet New Yorks oder im deutschen Kohnenbergrube. Ihr Wirken aber ist für die Nation gleich verdröbernd wie der Marxismus, und da beide einen gleich üblen Ursprung in der Jüdischheit, der persönlichen Bereicherung haben, sind beide auch nur im Zusammenhang denkbar.

Im Gegensatz zu der rein materialistischen Fundamentierung der beiden vorgeschilderten Systeme hat der Natio-

nationalsozialismus seiner Idee eine andere Grundlage gegeben.
 Die weise Erkenntnis des Führers stehe in den Vordergrund des nationalsozialistischen Denkens die Begriffe Volkstum und Nation.

Diese beiden Faktoren sind die Eckpfeiler im Gedankengebäude des Nationalsozialismus. Der Begriff Nation als Zusammenfassung des rassenmäßigen und völkischen Empfindens, mit ihm blutsmäßig verbundene Einzelteile zum unteilbaren Ganzen, und der Begriff Volkstum, soziologisch aus den einzelnen Ständen zusammengefaßt, erfordern daher eine grundsätzlich andere Einstellung zum Verständnis der nationalsozialistischen Idee als das marxistische System auf der einen und das liberal-kapitalistische System auf der anderen Seite. Der deutsche Volksgenosse darf und soll sich nicht mehr als Objekt, sondern als Subjekt im Volkstum und Wirtschaft fühlen, sondern weißer im Interesse seines Volkstums und somit im Interesse der Nation eine Funktion zu erfüllen hat. Amalgam soll aber auch der Unternehmer im Gefühl seiner heiligen Verantwortung vor Gott und seinem Volke nicht um des Profites willen seinen Betrieb leiten und vorwärts führen, sondern weil er auch aus dem völkischen Gedanken heraus seine Mission erfüllt und erfüllen muß.

Wahrer und echter Nationalsozialismus kann nur erlebt werden, er ist keine Wissenschaft, die wie eine mathematische Gleichung exakt bewiesen werden kann.

Er ist tiefinnerliches Erleben, ein Mitfühlen des eigenen Empfindens im Rhythmus der aus der blutsmäßigen Verbundenheit entstehenden freudigen Bejahung des völkischen Gedankens aller deutschen Volksgenossen. Nur aus dieser Bejahung und der Erkenntnis der gleichmäßigen natürlichen Verbundenheit kann die Liebe zu Volk und Nation entstehen und organisch wachsen. Wenn diese Erkenntnis den Millionen deutscher Volksgenossen geworden ist, wenn sie alle sich reiflos gelöst haben von dem faulen Materialismus der immer vergangenen Zeit, dann ist das wichtigste Stück Arbeit an der Erneuerung des deutschen Menschengeschlechtes vollendet.

Unsere Aufgabe muß es sein, diese Arbeit in nie ermüdendem Eifer zähsam vorwärts zu treiben, dem hehren Ziel entgegen. Im Herzen des deutschen Volksgenossen wird dann nicht mehr an erster Stelle stehen die aus dem verwerflichen Klassenkampfgedanken geborene Jagd nach, sondern der Gedanke der Notwendigkeit des Dienstes an Volk und Nation.
 Kurt Sedder, stellv. Reichs- und Preisesleiter, Hannover.

Weitere starke Entlastung des Arbeitsmarktes

Der energische und planvoll ausgeführte Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat sogar in der zweiten Septemberhälfte, also in einer Zeit, wo sonst die Arbeitslosigkeit bereits bedeutend wieder zunahm, einen erfreulichen Erfolg gezeigt. Die 4 000 000-Grenze ist bereits um mehr als 150 000 unterschritten worden. Die Zahl der Erwerbslosen betrug am 30. September nur noch rund 3 850 000. Es ist besonders erfreulich, daß das Baugeschäft erhebliche Abgänge von Arbeitslosen aufzuweisen hat. Im Hochbau wirkten sich die Darlehen und Zuschüsse für die Instandsetzung von Wohnhäusern glänzend aus. Eine große Zahl von Handwerkern, Zimmerern, Malern und Anstreichern fanden bei Neubauten und Umbauten Beschäftigung.

Einen besonderen Erfolg hatte die Provinz Hannover zu verzeichnen. Seit dem Höchststand im Februar mit 142 000 und Ende Juni mit 85 700 Arbeitslosen ist die Zahl der Arbeitslosen auf rund 40 500 heruntergegangen. Dies bedeutet, daß die Zahl der Erwerbslosen auf rund 28 % des Höchststandes und auf weniger als die Hälfte des Standes von Ende Juni gesunken werden konnte.

Eine Mahnung des Treuhänders von Ostpreußen

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Ostpreußen erklärt in einer bemerkenswerten Presseverlautbarung folgendes:

„Zunächst gelten die tariflichen Bestimmungen nur für die Mitglieder der Verbände, für die die tarifliche Regelung festgesetzt ist. Es kann daher nicht ein drittinglich genug geraten werden, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Mitgliedschaft bei den in der Deutschen Arbeitsfront zusammengefaßten Verbänden erwerben. Andernfalls können Ansprüche und Rechte aus Tarifverträgen nicht hergeleitet werden, es sei denn, daß der fragliche Tarifvertrag für allgemeinerbindlich erklärt worden ist... Wenn Arbeitgeber glauben, bessere Erwerbsmöglichkeiten zu haben, wenn sie die tariflichen Söhne unterziehen können und sich den tariflichen Regelungen zu entziehen versuchen, so täuschen sie sich darin; denn sie können überhaupt keine durch Allgemeinverbindlichkeitserklärung bestehender Tarifverträge zu deren Anwendung gezwungen werden. Ihre Kalkulationen können also mit einem Male nicht stimmen. Außerdem können auch nach dem Gesetz über Treuhänder der Arbeit Maßnahmen getroffen werden, wenn aus dem Verhalten der Arbeitgeber eine Gefährdung des Arbeitsfriedens herbeigeführt wird. Daß im übrigen auf Aufträge der öffentlichen Hand nur diejenigen Arbeitgeber rechnen können, die nicht erst durch Zwangsmittel zur sozialen Einstellung gezwungen werden müssen, habe ich bereits früher bekanntgegeben. In erster Linie sind die heute in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossenen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände zu nennen, die Durchführung der Tarifverträge zu übernehmen und mit Derzögern zu melden. Beschwerden können also am ehesten abgeändert werden, wenn diese den Verbänden, die für die betreffende Regelung in Frage kommen, gemeldet werden.“

Volkskultur und Arbeitseinkommen

An dem Willen der nationalsozialistischen Führer, für alle deutschen Volksgenossen Arbeit zu beschaffen, zweifelt Zweifler werden immer weniger, welche an die Möglichkeit einer völligen und dauernden Lösung der Arbeitslosigkeit einzufachen können oder wollen. Aber ein anderer Unglaube macht sich da und dort noch breit. Es ist entweder böse Absicht oder nur Unverständnis gegenüber dem Wesen und den Zielen des Nationalsozialismus. Ja, sagen diese Zweifler, Arbeit verbleibt für alle beschaffen — aber mit welchem Lohn! Und wenn schon nicht an dem felsenfesten Willen gezwungen wird, dem schaffenden Deutschen ein ausreichendes Arbeitseinkommen zu sichern, so doch an der Möglichkeit.

Ein großer, bedeutungsvoller Erfolg der nationalsozialistischen Regierung hinsichtlich des deutschen Arbeitseinkommens ist jedoch heute schon festzustellen. Das unaufhaltsame und schnelle Abwärtsgleiten der Löhne und Gehälter wurde mit kraftvoller Hand aufgehalten. Jeder kann sich leicht ausmalen, was geschehen wäre, wenn diese unheimliche Abwärtsbewegung weiter angehalten hätte. Nur der Nationalsozialismus konnte das leisten. Das Abgleiten der Löhne und Preise wird auch weiterhin mit allen Mitteln verhindert werden. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hat das jüngst wieder in einer Rede bekräftigt und eiserne Disziplin aller Volksgenossen in dieser Hinsicht gefordert.

Das gegenwärtige Niveau des deutschen Arbeitseinkommens ist selbstverständlich ungenügend. Jetzt aber befinden wir uns mitten in der größten Arbeitslosigkeit der Weltgeschichte.

Alle Kräfte und Energien haben sich auf den Sieg der Deutschen Arbeitsfront über die Arbeitslosigkeit zu konzentriert.

In der Beschränkung zeigt sich der Meister. Erst diese eine große Aufgabe erfüllen, dann kann die nächste große Schlacht begonnen werden. Wenn da und dort durch freiwillige Vereinbarungen das Arbeitseinkommen ohne Schaden für den unerbittlichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erhöht werden kann, um so besser.

Eines nach dem anderen, nach der Beseitigung der Not der Arbeitslosigkeit der Angriff gegen die Not des zu geringen Arbeitseinkommens. Das ist der Wille des Führers und aller seiner Mitkämpfer. Adolf Hitler hat erst wieder in einer seiner weltanschaulich packenden und tiefgründigen Reden gegen die Bedürfnislosigkeit und Primitivität gesprochen, weil diese Arbeitslosigkeit fördern. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Seydewitz, hat in seiner grundlegenden und richtungweisenden Rede über den Ständigen Aufbau und die Deutsche Arbeitsfront genau umgekehrt, was als Mindesteinkommen des schaffenden Deutschen zu verstehen ist. Darüber hinaus haben auch die übrigen Führer der nationalsozialistischen Bewegung und der Deutschen Arbeitsfront keinen Zweifel

an dem felsenfesten Willen gelassen, dem deutschen Arbeitseinkommen zu geben, was ihm gebührt.

Wenn wir eine allgemeine Erhöhung des Arbeitseinkommens wollen, so nicht deshalb, um die besonderen Interessen derer zu vertreten, die der Marxismus als Arbeiter bezeichne.

Wir wollen nicht diesen oder jenen Volksteil vertreten, sondern dem ganzen Volke helfen. Sehen wir über die Grenzen unseres Volkstums hinaus, so ist eines gewiß: Döcker mit niedrigen Arbeitseinkommen stehen meist auch auf niedriger Kulturstufe, leben und wohnen äußerst primitiv, unreinlich und unwürdig. Sie befinden sich in dem Zustand unerwachten Menschentums. Ein Volk kann auch danach beurteilt werden, wie es die Arbeit achtet und wertet. Wo die Arbeit nicht achtet und minder bewertet wird, kann sich auch kein starkes Nationalbewusstsein entwickeln oder halten. Ein edler Nationalsozialist, welcher Macht, Freiheit und Kultur seines Volkes liebt, wird das durch schnittliche Arbeitseinkommen mit allen Mitteln erhöhen helfen.

Erhöhung des Arbeitseinkommens ist ebenso eine nationale Tat, wie eine sozialistische Tat ist, denn diese beiden Begriffe sind heute völlig untrennbar verbunden.

Wenn es eine sogenannte Weltgerechtigkeit gäbe, müßte die deutsche Arbeit und der deutsche Arbeiter in der ganzen Welt am höchsten entlohnt werden. Der deutsche Arbeiter ist anerkannt der tüchtigste und leistungsfähigste der ganzen Welt. Nach dem Leistungsprinzip verdient er auch das höchste Arbeitseinkommen. Er wurde aber bisher um seine Früchte betrogen, gerade durch einen falschen Internationalismus. Dem Nationalsozialismus fällt die Aufgabe zu, der deutschen Arbeit nicht nur innerhalb der eigenen Nation, sondern auch in der ganzen Welt die Stellung zu erkämpfen, die ihr gebührt. Das Wort Deutschland über alles soll künftig auch auf das deutsche Arbeitseinkommen angewendet werden.

Marxismus und Materialismus wollten durch hohe Löhne ein Höchstmaß von Genuß und materiellem Wohlleben. Dabei wollen wir ganz davon absehen, daß der Klassenkampf von vornherein selbst die Erreichung dieser materiellen Ziele unmöglich machte. Materielles Wohlstand um seiner selbst willen ist nicht unser Ziel. Ein möglichst hohes Arbeitseinkommen ist aber Voraussetzung dafür, daß alle deutschen schaffenden Menschen an unserer Kulturarbeit teilnehmen können, daß eine neue und bessere deutsche Volkskultur entstehen kann. Voraussetzung auch für eine rasige und menschliche Binaufplanung des deutschen Volkes. Wir Nationalsozialisten werden darum nie das Ziel einer allgemeinen Hebung des Arbeitseinkommens aus dem Auge verlieren, wir wären sonst keine Nationalsozialisten. Je eher und je gründlicher die große Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit gewonnen wird, desto näher rückt auch die Derwirklichung jenes anderen großen Zieles, durch die allgemeine Hebung des Arbeitseinkommens eine wahre deutsche Volkskultur zu ermöglichen.
 F. Witzgänger.

Der deutsche Arbeiter im Geiste des Nationalsozialismus

Wer den Entwicklungsgang der Berufsverbände von Beginn der Befehung an durch die IASBO verfolgt hat, der wird die Wandlung von so manchen alten gewerkschaftlich organisierten früheren marxistischen Mitgliedsvereinen herzens beobachtet haben.

Es sind bestimmt die schiedlichsten Kämpfer nicht, die sich ihrer mitunter jahreslangelangen marxistischen Ideen verschrieben haben. Nur mit dem Unterzögern, daß sie von ihren Führern in ein Labirinth geführt wurden, das schließlich weder Anfang noch Ende hatte und somit zu keinem positiven Erfolge führen konnte.

Der so durch vierzehnjährige Enttäuschungen gequälte und erwerbslos gemordete Arbeitsskotte war nunmehr so mißtraulich, daß er einfach an eine im Interesse des Arbeiters geführte Wirtschaftsinteressenpolitik nicht glauben konnte. Er wartet und beobachtet im stillen nunmehr die weitere Entwicklung der Dinge, bis ihm schließlich ganz von selbst die Augen aufgehen und er eine Überverwirrung seines Wünschens und Hoffens im veredelten Sinne vor sich aufsteigen sieht. Noch dazu, wo die marxistischen Führer der Verantwortung nicht standhielten, den Arbeiter verließen und sich selbst in Sicherheit brachten. Da war für den steuer- und führerlos gewordenen Arbeiter der Zeitpunkt gekommen, wo er mit gläubig wachsendem Interesse die Geschehnisse der neuen Zeit verfolgte.

Immer mehr verblaßt in ihm der Geist des Marxismus, und immer kleiner wird der Kreis seiner früheren Genossen.

Arbeitsbeschaffung für Kriegsbeschädigte

Der preußische Minister des Innern weist anlässlich der Veröffentlichung eines Rundschreibens des Reichsarbeitsministers bezüglich der Arbeitsbeschaffung für Kriegsbeschädigte alle Leiter der Behörden der inneren und allgemeinen Verwaltung, der Gemeinden und Gemeindeverbände darauf hin, daß er erwarte, daß sie sich persönlich um die Verwirklichung der Arbeitsbeschaffung für Kriegsbeschädigte in ihrer Verwaltung, die unterstellten Betriebe und die Betriebe der freien Wirtschaft bemühen. Es müßte erlaubt werden, daß alle arbeitsfähigen Kriegsbeschädigten einen angemessenen Arbeitsplatz erhalten. Die sich hieraus unter Umständen ergebenden Mehraufwendungen müßten bei aller Anerkennung des Strebens nach einer möglichst spaz-

Am stellt er mit köstem Mißtrauen begleitete Fragen an die neuen Führer, die ihm klipp und klar Rede und Antwort stehen. Da gibt es kein Ausweichen und Drumrumreden mehr und endlich kann auch er wieder erleichtert aufatmen und wie ein von schwerem Druck Befreiter mit Hoffnung in die Zukunft schauen.

So mancher, der jahrelang erwerbslos gewesen ist, wird in den Arbeitsprozess wieder eingezogen. Auch dort herrscht neues Leben. Da gibt es kein Ausweichen und Drumrumreden mehr und endlich kann auch er wieder erleichtert aufatmen und wie ein von schwerem Druck Befreiter mit Hoffnung in die Zukunft schauen.

Die Organisations- und Berufsverbände haben wieder einen Sinn und sehen sich ein für die Interessen der Volksgenossen.

Die neue Regierung gibt den Berufsverbänden durch die „Deutsche Arbeitsfront“ Machtmittel in die Hände, die dem Arbeiter wieder zu seinem Recht verhelfen. Es bleibt auch nicht bei leeren Versprechungen; man setzt Worte in Taten um, und die Arbeit macht wieder Freude.

So ist es durch den unbedingamen Willen unseres Führers Adolf Hitler gelungen, in wenigen Monaten aus dem Heer von Erwerbslosen wieder eine freundlich schaffende Truppe von Arbeitskameraden zu machen, die voll Zuversicht in die Zukunft schauen.
 Scholz, Götting.

jamem Verwirklichung im Interesse derer, die ihre Gesundheit für das Vaterland geopfert haben, getragen werden. Den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit der Kriegsbeschädigten erweist der Minister im engen Einvernehmen mit den Hauptfürsorgestellen und der NS-Kriegsopfererziehung zu führen.
 Wie der „Dreihäufige Drehschieber“ meldebar unterstehenden Dienststellen bis spätestens zum 25. November 1933 zu berichten, wieviel Kriegsbeschädigte neu eingestellt sind und wie groß die Zahl der noch nicht beschäftigten arbeitsfähigen Kriegsbeschädigten ist. Den Oberpräsidenten sind die erforderlichen Unterlagen bis zum 20. November der Regierungspräsidenten bis zum 15. November d. J. vorzulegen. Für die staatlichen Polizeiverwaltungen sind die Angaben getrennt nach Innen- und Außenbüros zu machen.

Arbeits-
beitsein-
sonderen
mus als

vertreten,

hinaus,
tsöhnen
ben und
big. Sie
entums.
e es die
t und
haches
n echter
Kultur
h nitt-
litten

so eine
ft, denn
rennbar

e, mügte
ganzen
u t j d e
e u n d
ach dem
Arbeits-
chte he-
tismus.
er deut-
Nation,
Stel-
t. Das
auf das

ch hohe
r Wohl-
Daß der
g dieser
Wohl-
t. Ein
setzung
unieren
ie und
setzung
anzung
litten
all-
k o m e-
n ä r e n
er und
stigkeit
tchung
gebung
skultur
thier.

Fragen
de und
Drum-
lichtert
er mit

wird
errrcht
e wäh-
ei und
t und

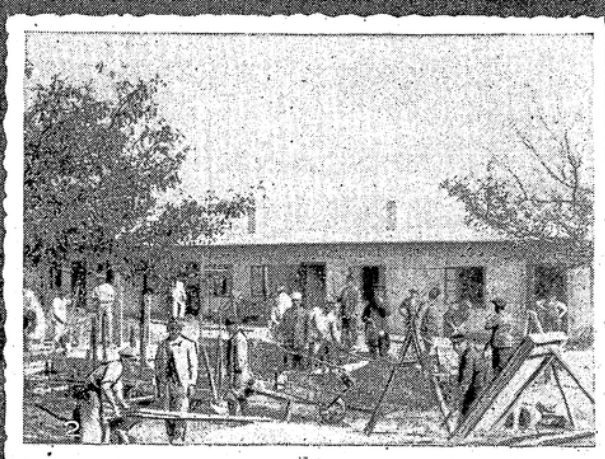
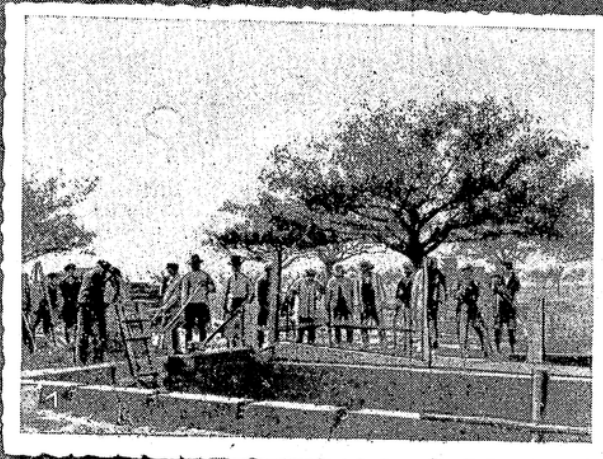
wieder
n der

ber-
on i
bei-
Es
h un-
die

hretz
aus
ffende
über-
stift.

efund-
erden.
eschä-
n mit
erfor-

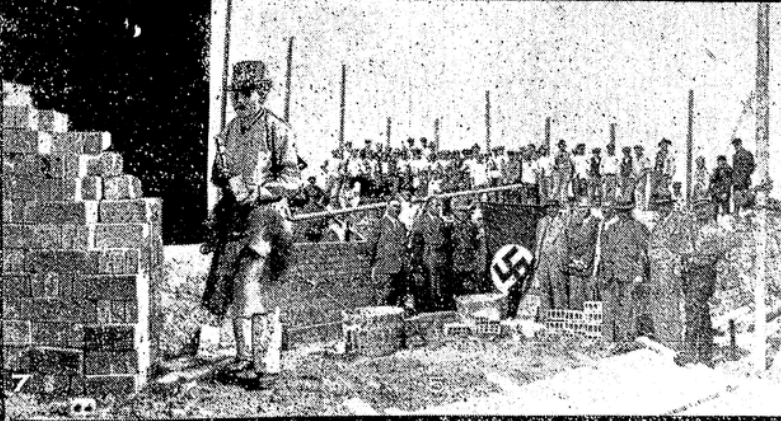
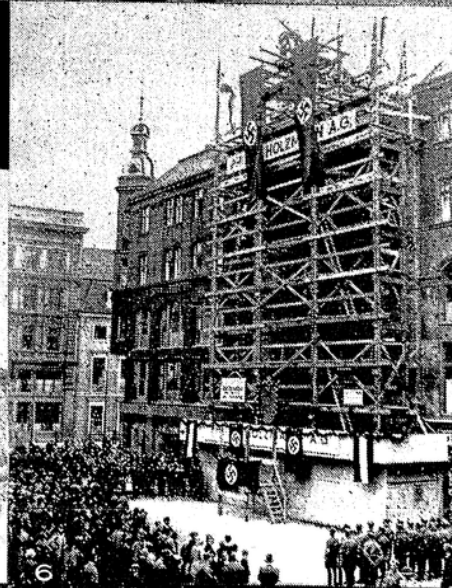
selbst,
mittel-
s. Ho-
neu
it be-
Den
zum
Ho-
über-
und



Im Gleichschritt unserer Zeit marschiert die Arbeit

Unsere Bilder zeigen:

1. Ausschachtungen und
2. Barackenbau in Hannover
3. Richtfest am Erweiterungsbau in Königsberg
4. Nach getaner Arbeit geht's mit Marschmusik zum Hebefest (Berlin)
5. Ein Bau wird begonnen (Braunschweig)
6. Richtfest an einem Berliner Umbau
7. Alte Maurertracht



SA. und SS. in den Verbänden

Die Deutsche Arbeitsfront gibt bekannt: Die Verfügung der Obersten SA-Führung I 1496/33 betreffs Zugehörigkeit von SA- und SS-Männern zur ISBO, und den Verbänden hat zu Unklarheiten geführt. Die Verfügung wurde erlassen, weil einige Dienststellen der SA und SS ein Docket der Zugehörigkeit von SA- und SS-Männern zur ISBO, und den Verbänden erlassen hatten.

Die Verfügung hebt diese Verbote auf. Es ist daher völlig obwegig, deshalb anzunehmen, daß diese Verfügung von SA- und SS-Männern zum Anlaß genommen wird, aus der ISBO, und den Verbänden und somit der Arbeitsfront, deren Schirmherr der Führer selbst ist, auszutreten.

Heil Hitler!

Claus Selzner, Leiter des Organisationsamtes.

Nationalsozialistische Arbeitslosen-schulung

In Benrath bei Düsseldorf ist nunmehr das erste nationalsozialistische Schulungs-lager für erwerbslose Facharbeiter eröffnet worden. Das Lager, in dem zunächst 50 erwerbslose Arbeiter untergebracht sind, dient der beruflichen Fortbildung und Erziehung arbeitsloser jugendlicher Facharbeiter und hat sich zur Aufgabe gestellt, dem Mangel von Facharbeitern und erprobten Arbeitskräften, der trotz der letzten Arbeitslosigkeit besteht, abzuhelfen. Dem Lager angeschlossen ist eine besondere Lehrwerkstätte, die unter Führung einer bewährten Berufsschullehrkraft steht. Die neue Facharbeiter-schule stellt zunächst einen Versuch dar, dem weitere Lager folgen sollen.

Gegen die Schwarzarbeit auf Bauten

Nachdem Polizei und Wohlfahrtsämter Razzien auf Schwarzarbeiter in großen Verkehrsbetrieben, auf den Güterbahnhöfen, dem Schlacht- und Viehhof veranstaltet haben, gehen jetzt Baupolizei und Landeswohlfahrtsamt Berlin gemeinsam gegen die Schwarzarbeit auf Bauten vor.

Zu diesem Zweck wird die Baupolizei in unregelmäßigen Zeitabschnitten nicht nur auf Großbauten, sondern auch auf Kleinbauten alle dort beschäftigten Handwerker und Arbeiter feststellen und von jeder beschäftigten Person dem für deren Wohnung zuständigen Bezirkswohlfahrts- und Jugendamt Mitteilung über-jenden.

Stellt sich heraus, daß ein derzeit Festgestellter bisher Unterstützung bezogen hat, so sind die weiteren Unterstützungen zu kürzen oder ganz einzustellen und nötigenfalls Strafantrag zu stellen. Soweit die Feststellungen der Baupolizei Personen betreffen, die nicht aus Wohlfahrts-mitteln unterstützt werden, sind die Mitteilungen der Baupolizei an die Arbeitsämter weiterzuleiten.

Werden der Baupolizei auf einer Baustelle die von ihr gewünschten Angaben verweigert, so wird sie die Baustelle, den Bauherrn und die Zahl der beschäftigten Arbeiter dem zuständigen Bezirkswohlfahrts- und Jugendamt melden. In diesen Fällen muß vermutet werden, daß Schwarzarbeiter beschäftigt werden. Infolgedessen werden die zuständigen Arbeitsämter ersucht, ihrerseits die erforderlichen Feststellungen zu treffen.

Bekämpfung der Schwarzarbeit

Von der Handwerkskammer Flensburg wird uns folgende begrüßenswerte Maßnahme des Regierungspräsidenten zu Schleswig zur Bekämpfung der Schwarzarbeit durch Unterbietung der untertariflichen Entlohnung bekannt:

„Die Klagen über die Zunahme von Schwarzarbeit wollen nicht verkümmern, nehmen im Gegenteil immer noch zu. Ich bringe deshalb zunächst meine wesentlichsten Runderverfügungen vom 18. 6. 1932 — I. H. 2309, 20. 8. 1932 — I. H. 2309 —, 21. 9. 1932 — I. H. 2673 II. Ang. — und vom 24. 9. 1932 — I. H. 3299 — in bringende Erinnerung.“

Weiter ist aufgefallen, daß in vielen Fällen die durch Tarifverträge festgelegten Löhne nicht gezahlt werden. Die Unterbietung der durch Tarifvertrag festgelegten Löhne hat in der letzten Zeit großen Umfang angenommen, namentlich im Bau- und Baugewerbe in den kleinen Städten und auf dem Lande. Mehrfach aufgetretene Klagen haben den Regierungspräsidenten veranlaßt, die Landräte, Oberbürgermeister und Polizeipräsidenten anzuweisen, diesen Verhältnissen besondere Beachtung zu schenken und in Verbindung mit den Gewerbeaufsichtsbeamten Maßnahmen entgegenzutreten.

Solchen Mißständen muß nicht nur im Interesse der Arbeiter, denen der durch Tarifvertrag garantierte Mindestlohn zur Festigung ihres Lebensunterhaltes unbedingt zu erhalten ist, sondern auch im Interesse des soliden Unternehmensums unbedingt gesteuert werden.

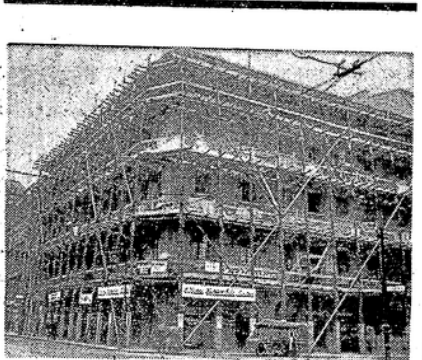
Die Deutsche, durch Dreisunterbietungen, die nur durch Kürzung von Löhnen und Gehältern ermöglicht werden, Aufträge an sich zu bringen, arbeiten der Gesundheit der Wirtschaft, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und damit den Bestrebungen der Regierung entgegen. Nach § 5 Absatz 5 der Gewerbeordnung ist der Betrieb des Gewerbes der Bauunternehmer und Bauleiter sowie der Betrieb einzelner Zweige des Baugewerbes zu untersagen, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit von Gewerbetreibenden in bezug auf ihren Gewerbebetrieb dartun.

Sollten Unternehmen dieses Gewerbezweiges festgelegt werden, die sich ihren Verpflichtungen aus den Tarifverträgen bisher entzogen haben und die weiterhin ihre Arbeiter untertariflich entlohnen, so würde durch diese mangelnde Sorgfalt in der Beachtung der Arbeiter-schutzbestimmungen der Tatbestand der genannten Gesetzesbestimmungen bereits erfüllt werden und der Betrieb wegen Unzuverlässigkeit zu untersagen sein. In allen derartigen Fällen ersuche ich unnachlässiglich vorzugehen.

100 000 Wohnungen stehen leer!

Gleichzeitig mit der Volkszählung vom 16. Juni 1933 wurde in Deutschland eine Zählung der leerstehenden Wohnungen vorgenommen. Dabei hat sich ergeben, daß in Deutschland insgesamt 98 200 Wohnungen leerstehen. Diese Zahl der leerstehenden Wohnungen ist verhältnismäßig niedrig, denn während in der Vorkriegszeit etwa 2 bis 3% aller vorhandenen Wohnungen leerstanden, beträgt der jetzt zur Verfügung stehende Leerraum nur 1,5% des Wohnungsbestandes.

Wegen der Verdichtungsart der städtischen Einfamilien ergibt sich bei der Betrachtung des Leerwohnungsbestandes in den einzelnen Gemeindebezirken kein einheitliches Bild. In großen Städten tritt allerdings die Tendenz hervor, daß mit wachsender Ortsgröße auch der Leerwohnungsbestand zunimmt. Während in den Gemeinden mit weniger als 100 000 Einwohner 0,9% aller Wohnungen leerstehen, betrug der Anteil in Berlin beispielsweise 2,2%. Am besten ist die Lage bei den Kleinstwohnungen; der Anteil der leerstehenden Wohnungen mit 1 bis 3 Wohnräumen bezifferte sich im Durchschnitt nur auf 1,1% und liegt auch in Berlin auf nur 1,4%. Am häufigsten vertreten unter den leerstehenden Wohnungen waren die dreier- und vierzimmigen Wohnungen mit einem Anteil von je 2,4%. Die erwartete, im verhältnismäßig am meisten Grobwohnungen unterbewohnt sein. Ihr Anteil nahm mit steigender Gemeindegröße beträchtlich zu: er betrug in Städten mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern 0,9%, in den Großstädten mit 500 000 und mehr Einwohnern bereits 3,2% und in Berlin 6,3%. Der Bestand an leerstehenden Wohnungen wäre vor allem in den Großstädten noch höher gewesen, wenn nicht — vor allem unterstützt von den fördernden Maßnahmen der Reichsregierung — durch die Umbaufähigkeit ein Teil der leerstehenden Grobwohnungen in kleinere Wohnungen umgewandelt worden wäre. Ähnliche Verhältnisse wie bei den Grobwohnungen waren auch bei den mittleren Wohnungen mit 4 bis 6 Räumen zu beobachten.



Ein mustergültiger Gerüstbau.

40-Stunden-Woche im hallischen Baugewerbe

Die Bauordnung für Halle und der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Halle haben durch übereinstimmende Beschlüsse die 40-Stunden-Woche eingeführt. So groß die Bedenken hinsichtlich der dadurch verursachten Erhöhung der Gehaltsunkosten auch waren, konnte und wollte man sich der Notwendigkeit nicht verschließen, an der Erziehung des Staates der Regierung, möglichst viele Arbeitnehmer in Lohn und Brot zu bringen, mitzuarbeiten.

2 Milliarden Baugewerbesumsatz

Die saisonmäßige Zunahme der Arbeitslosigkeit im Winter ergibt sich, wie bekannt, zu einem beträchtlichen Teil aus der Beschäftigungsabnahme in der Bauwirtschaft. Das Institut für Konjunkturforschung weist im Wochenbericht 26 sehr richtig darauf hin, daß man mit den Maßnahmen des zweiten Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit bewußt der saisonüblichen Zunahme der Beschäftigungslosigkeit in der Bauwirtschaft entgegengetreten ist, wenn auch im Winter eine Einschränkung der Augenarbeiten nicht zu vermeiden ist. Gefördert werden nun besonders solche Bauarbeiten, die vom Wetter unabhängig sind (Instandsetzungen, Umbauten, Innenausbauten). Auch hier findet sich die Bemerkung, daß die Reichszuschüsse nicht, wie bisher, auf den Wohnungsbau beschränkt sind, sondern daß auch gewerbliche und landwirtschaftliche Gebäude mit Hilfe der Reichszuschüsse ausgebaut für das Baugewerbe, besonders das Bauhandwerk, wird 2 Milliarden Mark erreichen, wenn sämtliche Zuschüsse in Anspruch genommen werden. Etwa 1 Million Arbeiter können infolge dieser Bauförderung im Winterhalbjahr Beschäftigung finden. Weiter wird berechnet, daß in einem halben Jahr dem Bauhandwerk 1,5fache der Gesamtumsätze des Jahres 1932 an Aufträgen zugeführt werden soll. Um das zu erreichen, müssen allerdings auch die Hausbesitzer, die Reichszuschüsse beanspruchen, aus eigenen oder geliehenen Mitteln etwa 1,5 Milliarden Mark aufbringen. Für sie ist der Reichszinsschub von 4% jährlich eine wirksame Hilfe, die den Entschluß zur Darlehensaufnahme ganz beträchtlich erleichtert.

Bauarbeiterschutz

Täglich werden uns von unseren Verbandsmitgliedern Mißstände auf Bauten gemeldet und zeigen uns immer wieder, daß unglückliche Unternehmer den Arbeitsschutz größtenteils vernachlässigen.

Ein jeder Arbeiter im Baugewerbe verlange von seinem Polier, Bauleiter oder Unternehmer, daß alle Schutzmaßnahmen getroffen werden, die notwendig sind, um Leben und Gesundheit zu erhalten. Kein Unternehmer darf die berechtigten Forderungen der Bauarbeiter abschlagen, weil er seinen Profit geschmälert glaubt. Kann der einzelne sich nicht selber durchsetzen, so wende er sich an seine Organisation; sie wird und muß ihm zu seinem Rechte verhelfen.

Bei der Kontrolle durch die technischen Aufsichtsbeamten der Aufsehergesellschaften muß ein Obmann zugezogen sein und die ständige Überwachung der Unfallverhütungs-vorrichtungen fordern.

Die Bauarbeitenkontrolle durch die Baupolizei ist immer wieder zu verlangen. Sollte der Unternehmer auch diesen Anordnungen nicht Folge leisten, so müssen ihm die höchsten Strafen auferlegt werden.

Aus den vielen Beschwerden, die uns zugegangen sind, geben wir hier einen kurzen Auschnitt.

Verbandskreis Zeit.

Bei der Firma P. Reinsberger waren beim Ausschichten die Erdmassen abgegangen, weil der Kanal gar nicht abgedichtet war.

Bei der Firma W. Greim fehlten fast alle Saumböhlen und eine fachgemäße Abstützung!

Die Firma Oskar Ritter machte Fassadenputz vom Leitergerüst der Mauer!

Der Dachdeckermeister Dürbaum ließ durch seinen Dachdecker Schornsteinköpfe ohne jegliches Gerüst aufstellen!

Bei der Firma Hugo Franke u. Sohn fehlte bei der Betonmischmaschine die gesamte Schutzvorrichtung! Sehr oft fehlten die Verbandskästen und die Unfallverhütungs-vorrichtungen.

Verbandskreis Kitzrin.

Bei Brückenbauarbeiten in Kitzrin ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, der auf unverantwortliches Verhalten des Arbeitgebers zurückzuführen ist. Der beim Anfrähen von Brücken beschäftigte 20 Jahre alte Maler Heinz Siebold stürzte durch Bruch einer Bohle auf einen unter der Brücke stehenden, mit Steingerüll gefüllten Karren. Er zog sich einen Schädelbruch zu und starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Diesen Unfall wird auf Profitgier der Unternehmer, weil er aus Profitgier die Baupolizeivorrichtungen außer acht ließ, Großwiederholten Hinweises nicht gebessert; so standen z. B. zwei Mann, ohne angeklebt zu sein, auf einer Bohle (Spannweite 5,20 m). Wäre eine zweite Bohle angebracht worden, so hätte sich der Abgestürzte wenigstens auf einer noch in Sicherheit bringen können. Die Strafe für derartig verantwortungslose Mißbeachtung der Schutzmaßnahmen kann nie zu hoch bemessen werden.

In bisherigen Strafgesetzbuch sind die Schutzbestimmungen für die Arbeitsschutz vernachlässigt worden. Nach § 330 StGB wird bestraft, wer bei der Leistung oder Ausführung eines Baues wider die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst dergefaßt handelt, daß hieraus für andere Gefahr entsteht. Unter dem Gesichtspunkt, daß der Arbeitgeber eine Ware ist, überließ er der Staat dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer, durch Vertragsabschlüsse das Arbeitsverhältnis zu regeln. Daß hierbei der Arbeiter fast stets den kürzeren zog; liegt auf der Hand.

In einer Denkschrift des preussischen Justizministeriums „Nationalsozialistisches Strafrecht“ wird betont, daß unterkommendes Strafrecht gemäß unserer nationalsozialisti-

Zusatz für die Dr. Hochbauämter und Neubauamt:

Um eine Sicherheit dafür, daß tatsächlich die tariflich festgelegten Löhne eingehalten werden, zu schaffen, sind in Zukunft bei Vertragsabschlüssen Bestimmungen dahin aufzunehmen, daß der jeweilige Arbeitgeber verpflichtet ist, seinen Arbeitnehmern die vorgezeichneten Tariflöhne zu zahlen. Don dem Abschluß eines Vertrages ist unter Namensnennung des betreffenden Unternehmens dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe Schleswig-Holstein E. D. in Kiel, Ringstr. 52/54, Baugewerbehäus, kurz Mitteilung zu machen.

Zusatz für die Magistrat e) und e):

Ich lege nahe, auch dort nach den mir unterstellten Hochbauämtern erteilten Weisungen zu verfahren, um eine Durchführung der geplanten Maßnahme nach Möglichkeit sicherzustellen.

Es wäre zu wünschen, daß sämtliche Handwerksorganisationen die für ihren Bezirk zuständigen Regierungsstellen zu gleichem Dorgehen veranlassen könnten.

Noch einmal: Gegen Schwarzarbeit und Doppelverdiener.

Der Oberbürgermeister Berlin C. 25, den 18. Sept. 1933 W. A. III

Don allen auf dem Boden der nationalen Regierung stehenden Arbeitgebern muß erwartet werden, daß sie die Bestrebungen der neuen Regierung in ihrem Kampf gegen die Schwarzarbeit und Doppelverdiener tatkräftig unterstützen. Bei der großen Zahl von Erwerbslosen in der Berlin ist es unerträglich, daß Personen, die in einem festen Dienst- oder Vertragsverhältnis mit ausreichendem Einkommen stehen, noch Einkünfte aus anderen Quellen beziehen oder Arbeitsplätze einnehmen, auf die arbeitslosere Kräfte oder Personen mit ganz geringem Einkommen Anspruch haben. Firmen, die heute noch Schwarzarbeiter oder Doppelverdiener beschäftigen, legen sich in Widerspruch mit den Maßnahmen der Regierung und müssen als Schädlinge der Wirtschaft angesehen und danach behandelt werden. Ich bitte sämtliche Arbeitgeber, diese Forderung ständig nachdrücklich zu vertreten und keinerlei Schwarzarbeit und Doppelverdiener in den Betrieben zu dulden und bei vollständiger Vermeidung von Verboten das überhaupt mögliche Höchstmaß an Arbeitskräften einzusetzen.

sehen Auffassung in weit höherem Maße für den Schutz der Arbeitskraftbestimmungen eintreten wird. Das neue deutsche Recht wird mit härtesten Strafen alle diejenigen belegen, die ihren Erwerb und Verdienst dadurch zu erlangen suchen, daß sie die Arbeitskraft ihrer Volksgenossen zerstören und ausbeuten.

Auf dem Gebiete des baupolizeilichen Schutzes muß von uns verlangt werden, daß auch die unzählige Anzahl von Bauordnungen und Polizeiverordnungen endgültig nach einem einheitlichen Gesichtspunkt geregelt werden, damit die Zustände, wie wir sie an einigen Beispielen geschildert haben, aufhören. Die Unternehmer innerhalb des Baugewerbes müssen endlich erkennen, daß der freien Arbeit des deutschen Bauarbeiters die nötige Achtung entgegenzubringen ist.

Fünfter Wettbewerb

für das gesamte Aufgabengebiet deutscher handwerklicher Malerei

1. „Die Meinung, daß in materiell dürftigen Zeiten kulturelle Fragen in den Hintergrund treten müssen, ist ebenso töricht wie gefährlich. Gerade in einer Zeit wirtschaftlicher Nöte ist es wichtig, allen Menschen klarzumachen, daß eine Nation höhere Aufgaben hat, als dem wirtschaftlichen Egoismus allein zu leben.“

Verlag und Schriftleitung des „Fachblatts für Maler“ folgen der nationalen Derpflichtung, die in den vorstehenden Worten des Führers liegt, und rufen auf zum Wettbewerb für

das gesamte Aufgabengebiet der deutschen handwerklichen Malerei.

2. Dem freien Spiel der Kräfte sind keine Grenzen gezogen. Nur jene Bindungen, die aus der selbstgewählten Aufgabe zur Bildung einer einwandfreien Leistungsformel führen, nämlich das zeitbedingte Baugeschehen, die Verantwortung gegenüber dem Raumganzen in seiner reinen Zweckbestimmung, behalten ihre Gültigkeit. Wenngleich die jegliche architektonische Bewegung künstlerischen Schmuck ablehnt, erblinden wir darin kein Hindernis, unsere Werkmalerei zur höchsten Beweisführung aufzufordern, daß die Architektur nur in Verbindung mit ihren Schwesterkünsten ihre ganze Kraft und Schönheit entfalten kann.

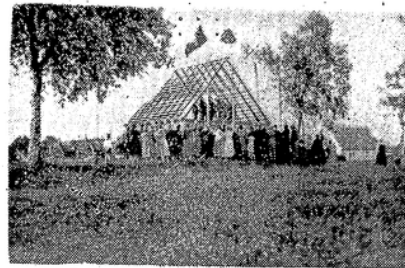
3. Stets aber soll der Werkmalerei sich seiner dienenden Funktion bewußt bleiben, ganz gleich, ob seine farbigen Durchformungen sich auf Wohn-, Geschäfts-, Amts- oder Geschäftsräume beziehen, ob Fassaden, Schriftbilder oder Möbelbemalungen das Arbeitsthema bilden, unter keinen Umständen darf die materielle Leistung Selbstzweck sein.

Willkommen sind vornehmlich Aufgabenslösungen, die unseren, infolge des Mechanisierungsprozesses typisiereten und entseelten Wohnungen wieder die persönliche Note, jene Befähigkeit verleihen, die dem beruflich Empfindenden artgegebenes Bedürfnis ist.

Willkommen sind ferner Entwürfe für einfache Schriftbilder ohne gedankliche Spekulationen, dem wirklichen Bedürfnis entsprechend. Die Beauftragung reklametechnischer Geheile ist Dorauslegung, die Einstellung auf deutsche Schrift (Gothik, Fraktur, Schwabacher) in fester Bindung, ohne launische Einfälle erwünscht.

Wir bauen uns eine Siedlung!

Stadtrandsiedlung Mühlenkamp bei Stade in Hannover



Beim Richtfest der letzten 21 Häuser.



Arbeit schafft Werte; die Siedlung wächst.

Kurz vor Pfingsten dieses Jahres wurde auf städtischem Gelände mit dem Bau der abgebildeten Siedlungshäuser begonnen. 21 Erwerbslose aus den Berufen der Maurer, Zimmerer, Tischler und Arbeiter hatten sich zusammengefunden, um sich ein Eigenheim zu schaffen. Für die ihnen gezahlte Unterstützung bauten sie die Häuser vollständig allein und nur unter gegenseitiger Hilfeleistung.

Soweit es sich bei diesen Erwerbslosenhandwerkern um Männer vom Bau handelt, erkennen wir diese Selbsthilfe im Bauen gern an. Aber niemals dürfen sie die Schulter, Mützenmacher und Konditorgehilfen unsere oder staatliche Unterstützung finden, wenn sie da glauben sollten, auch einmal ein wenig zu bauen.

Dazu sind wir da, wir Maurer, Zimmerer, Puher, Dachdecker und Maler, und uns soll man nicht ins Handwerk

pfuschen. Im Parterre entfallen diese Häuser eine Stube, eine Kammer und eine Küche, während im Stockwerk zwei Kammern vorhanden sind. Die Küche ist unterteilt und eine Futterküche und ein Stall sind angebaut. Das Grundstück jedes einzelnen Siedlers ist circa 1000 Quadratmeter groß. Die Gesamtkosten für einen Bau einschließlich Grundstück belaufen sich auf circa 2500 Mk. Die Baupläne müssen in der Zeit von drei Jahren abgezehrt werden.

Dann folgt die Amortisation des Hauses selbst. Die langsame Abzahlung ist zu bemessen, daß eine Höchstmiete von 15 Mk pro Monat zugrunde liegt.

Beim Richtfest des letzten der 21 Häuser unter der Fackelkreuzfahne sah man nur frohe Gesichter über das in gemeinsamer Arbeit geschaffene Heim vor den Toren der ehrwürdigen Stadt Stade in Hannover.



Schön ausgerichtet stehen unsere Häuser.

Auch neue Techniken sowie Befehlsversuche alter Techniken, welche praktische Auswertungen nachweisen, sind zugelassen, doch müssen Anlaufungsbeispiele restlos die material- und werkrechtliche Durchführung aufweisen.

Allen Bewerbungen ist eine kurze schriftliche Erklärung beizufügen, die Wesen, Umfang und Inhalt der Aufgabe klar umschreibt, erforderlichenfalls auch Aufschluß über Werkstoffe und Techniken gibt.

4. Die Bildgröße der Originalentwürfe beträgt 24 x 36 Zentimeter. Alle Arbeiten müssen, um die Bewertung zu erleichtern, auf weißem Karton von 45 x 65 Zentimeter Größe geheftet sein. Jeder Entwurf ist mit einem Kennwort (nicht Zeichen) zu versehen, das auch nebst der Anschrift des Bewerbers im verschlossenen Briefumschlag der Einsendung beigelegt wird.

Die Einsendung erfolgt ungerollt und bestellgeldfrei an die Geschäftsstelle des „Fachblatts für Maler“, Berlin SW 68, Friedrichstraße 5/6. Letzter Einlieferungstag: 1. Januar 1934.

An Preisen sind bereitgestellt:	
4 I. Preise je 150 Reichsmark	= 600 Reichsmark
8 II. „ „ 75 „	= 600 „
14 III. „ „ 50 „	= 700 „
1900 Reichsmark	

Doch bleibt dem Preisrichterkollegium eine andere Verteilung vorbehalten. Die Gesamtsumme gelangt auf jeden Fall zur Auskehrung. Ankäufe lobend erwähnter Arbeiten sind beabsichtigt.

5. Es bleibt dem Verlag vorbehalten, das Preisrichterkollegium, dessen Mitglieder im nächsten Heft dieser Zeitschrift bekanntgegeben werden, nach vorbestimmten Richtlinien zu erweitern.

Die Entscheidung des Preisgerichts ist endgültig. Alle ausgezeichneten oder angekauften Arbeiten gehen in das ausschließliche Eigentumsrecht des ausreisenden Verlags über, der sich auch das Recht vorbehält, alle zu diesem Wettbewerb einlaufenden Entwürfe im ganzen oder nach engerer Wahl in größeren Städten Deutschlands öffentlich auszustellen. Das Ergebnis der Bewertung, die etwa Mitte Januar 1934 erfolgt, wird im „Fachblatt für Maler“ bekanntgegeben. Die Dreisträger erhalten unmittelbar nach der Entscheidung Anzeige. Die Rücksendung der Bewerbungsarbeiten erfolgt kostenfrei, für eine Deckung wollen die Bewerber selbst Sorge tragen. Durch die Teilnahme am Wettbewerb werden sämtliche Bedingungen desselben ausdrücklich anerkannt.

Das Preisrichterkollegium setzt sich aus folgenden Volksgenossen zusammen:

- Prof. Kindermann, Hannover,
- Prof. Ruppflin, Augsburg,
- Karl Süßmann, Kampffeld f. bish. Kultur, Berlin,
- Malermeister Waldorf, Reichsbund des Maler- und Lackierhandwerks e. V., Berlin,
- Curt Altmann, Leiter des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes, Berlin,
- Heinrich Heinemann, Gewerbelehrer, Hamburg,
- W. Gerlach, Geschäftsführer des Verlages Fachblatt der Maler.

Schlesiens SA. marschiert

Am 7. und 8. Oktober marschierten in Breslau 85000 schlesische SA-Männer auf. Die Stadt bot anlässlich dieses Aufmarsches ein festliches Bild. Girlanden und Blumen geschmückte zierten fast alle Häuser. Ein einziges Fahnenmeer wogte in den Straßen.

Als Einleitung fand am Abend des großen schlesischen SA-Treffens auf dem historischen Schlachtfeld bei Leutchen eine Weibstunde statt. Stabschef Röhm hatte mit seiner Begleitung vor dem Denkmal des Schlachtortes aufgestellt genommen. Der Führer der niedererschlesischen SA, Brigadeführer Koch, begrüßte ihn und gelobte ihm die Treue der niedererschlesischen SA. Stabschef Röhm sprach Worte des Dankes.

Im Kreise der Ehrengäste erschien dann, während im Dorf Leutchen die historische Kirche von Rotfeuer beleuchtet wurde, Friedrich der Große zu Pferde, durch den bekannten Schauspieler Otto Gebühr dargestellt. Auch er wandte sich an die SA, mit einer kurzen Ansprache, in der er die deutsche Jugend aufforderte, vergangener großer Zeiten würdig zu gedenken und ihre Herzen im Gedenken an die Taten ihrer Ahnen zu stärken.

Die Gruppen rüdten darauf in die Quartiere ab.

Am Sonnabendabend trat die alte Garde, noch nicht 5000 SA-Männer, die in Schlesien das Banner Adolf Hitlers hoch hielten, als Kommando übernahm, in der Jahrhunderthalle in Breslau an. Böllerföhne ertönten, als der Stabschef hier eintrat und die Fronten der Treuen abschritt.

Der Oberführer Heerde, einer der ältesten SA-Führer,

meldete und rief Erinnerungen an die ersten Kampfe in Schlesien wach. Marsche von 250 Musikern der Brigade Breslau und Kampflieder, von einem SA-Chor gesungen, umrahmten würdig die Feier. Ein Fackelzug und der große Zapfenstich auf dem Schloßplatz beendete diese Stunde der alten Garde.

Leider konnte der Führer, wie es ursprünglich beabsichtigt war, nicht bei seiner schlesischen SA sein. Ebenfalls mußten im letzten Augenblick Ministerpräsident Göring und der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Seydewitz, die schlesische SA verlassen. Der schlesische Gauleiter und Oberpräsident Helmuth Brückner, der der schlesischen SA immer ein treuer Freund und Förderer war, lag schwer erkrankt zu Bett. Freundlich wurden Stabschef Röhm sowie die Staatssekretäre Lammer, Grauert und Körner, wie die Gruppenführer von Sachsen, Hahn, von Berlin, Czunk, und von Pommern, von Heuberg, begrüßt.

Am Sonntag war auf dem Gaudauer Flugplatz die gesamte SA, zur Paradeaufstellung angetreten. Dann begann der Marsch durch Breslau. Doran 2000 SA-Männer der Reiterstandarten, ihnen schlossen sich in Zwölfereihen die SA-Männer aus Ober-, Mittel- und Niedererschlesien an. 55 und 1000 Motor-SA-Männer mit ihren Fahrzeugen beendeten den Zug, der auf dem Marktplatz an dem Stabschef und seinem Stabe vorbeidestillierte.

Der Tag der schlesischen SA zeigte, daß sie ein festes Instrument in der Hand ihres Führers ist und in Treue zu ihm und seiner Bewegung steht.



Obergruppenführer der SA. Schlesiens, Edmund Hoines.

Zunehmende industrielle Beschäftigung

Deutschland führt!

Die industrielle Beschäftigung ist, wie die einschlägigen Statistiken erkennen lassen, auch in den anderen Volkswirtschaften besser geworden. Eine Zusammenfassung von Deutschland, Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Polen, Frankreich, Italien und Japan zeigt, daß die Beschäftigungszunahme in Deutschland besonders beachtliche Fortschritte gemacht hat, denn seit dem Tiefpunkt im vorigen Jahre hat sich die Beschäftigung um gut 16% verbessert. Demgegenüber sind die Fortschritte in Großbritannien und in Frankreich nur ganz verhältnismäßig gering. Italien konnte eine etwas stärkere Befestigung seiner Wirtschaft zeigen und in Polen hat die Beschäftigung ebenfalls um einige Prozent zugenommen. Am stärksten war die industrielle Beschäftigung in Japan und in den Vereinigten Staaten, jedoch dürften diese Ergebnisse nicht ohne weiteres mit der Beschäftigungszunahme in anderen Ländern verglichen werden, weil der industrielle Auftrieb hier zum Teil durch wenig gesunde und wenig solide Methoden verursacht worden ist. Die industrielle Beschäftigung in den Vereinigten Staaten dürfte nach Mittelfolgen des Deutschen Instituts für Konjunkturforschung seit Juli um etwa 24% gestiegen sein, jedoch zeigen die großen Schwierigkeiten, auf die jetzt die Politik des Präsidenten Roosevelt stößt, daß der unvernünftigen (irreale) Auffassung nicht vor Rückschlüssen geschiedet ist. Sicht man von der Sonderentwicklung in Japan und in den Vereinigten Staaten ab, so hat Deutschland kraft der aktiven Regierungspolitik und befristeten die Führung bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Entlohnung der Poliere und Schachtmeister in Baden und der Vorderpfalz

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest, Herr Dr. Kimmich, Karlsruhe, hat für die Poliere und Schachtmeister, Hilfspoliere und Unterschachtmeister im Baugewerbe in Baden und der Vorderpfalz folgende Entscheidung gefällt:

1. Mit Wirkung ab 1. September 1933 beträgt die Entlohnung im Tarifgebiet Unterbaden und Vorderpfalz:

	in Ortsklasse: I II III IV V				
	M	M	M	M	M
a) Poliere und Schachtmeister	54	51	49	47	45
b) Hilfspoliere und Unterschachtmeister	49	46	44	42	39

Mittel- und Oberbaden:

	in Ortsklasse: I II III IV V				
	M	M	M	M	M
a) Poliere und Schachtmeister	51	49	47	45	43
b) Hilfspoliere u. Unterschachtmeister	46	44	42	39	35

2. Diese Sätze gelten bei einer Wochenarbeit von 48 Stunden.
 3. Die Lohnklasseneinteilung entspricht der für das Baugewerbe im Freistaat Baden und Vorderpfalz geltenden.
 4. Als zulassungspflichtige Leberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit gelten nur solche, die auf besonderes Verlangen des Arbeitgebers oberhalb des Stundensatzes ausgesetzt werden und bei denen zulassungspflichtige Leistungen der Arbeiter beauftragt werden.

Der Bauarbeiter in der berufsständischen Organisation in Italien

(Schluß) (Nachdruck verboten.)
 Alle Arbeitnehmer in der Bauindustrie sind in den vorerwähnten Vereinigungen zertlos erfasst und haben in ihnen ihre gesetzliche Vertretung. Die Confederazione Nazionale dei Sindacati setzt unter Oberaufsicht des Korporationsministeriums und unter Beachtung der Grundzüge der Carta del Lavoro im Einvernehmen mit der Spitzenvertretung der industriellen Arbeitgeberverbände der Confederazione Generale dell'Industria Italiana die allgemeinen Bedingungen für die Tarif- und Arbeitsverträge fest. Ihre Zuständigkeit ist jedoch Sache der unmittelbar und tatsächlich Beteiligten oberhalb des Bauarbeiters, der Federazione Nazionale Fascista dei Sindacati Costruttori Edili, Imprenditori Opere Pubbliche e Private ed Industriali Affini, und des Arbeitgeberverbandes, der Federazione Fascista Costruttori Edili, Imprenditori Opere Pubbliche e Private ed Industriali Affini. Die Erledigung gewisser Aufgaben, auch die Möglichkeit zu geringfügigen Abweichungen, bleibt den provinziellen Vertretungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorbehalten. Die Tarifverträge müssen auf Grund des Gesetzesvorschriften enthalten über die Arbeitsdauer, über den jebem Arbeitnehmer zustehenden Urlaub, Bestimmungen über die Entschädigung bei schuldloser Kündigung, über die Weiterbeschäftigung bei Beschäftigung, über die Probezeit, über hygienische Erfordernisse u. dgl. m. Die staatlichen Arbeitsvermittlungsdienste unterliegen der Kontrolle der korporativen Organe, so daß der Reichsarbeitsverband der Bauarbeiter auf seine eigenen Angelegenheiten auch in dieser Hinsicht einen sehr weitgehenden Einfluß hat. Es obliegt dem Reichsarbeitsverband ferner die Kontrolle über die Einhaltung gesetzlicher Unfallversicherungsbestimmungen (sowie arbeitspolizeilicher Anordnungen). Es ist den fachlichen Gewerkschaften die Ob- sorge über das auf das ganze Land verbreitete Arbeiterbildungsministerium, die Opera Nazionale Dopolavoro, die sehr mannigfache Einrichtungen unterhält, übertragen. Die Arbeitnehmervertretungen besitzen ferner einen ganz nachdrücklichen Einfluß auf die Selbstverwaltungsganz der Sozialversicherung, die ausschließlich den korporativen Organisationen unterliegen.
 Die Leiter der sog. „Dirigenti“, der fachlichen Arbeitnehmerorganisationen, werden genauestens nach ihrer moralischen Qualifikation und ihrem politischen Vorleben geprüft, sowohl von den fachlichen Verwaltungsorganen

5. Zu den Löhnen werden an besondern Zusätzen bezahlt für:

- a) Leberstunden 10%
- b) Nachtarbeit 30%
- c) Sonn- und gesetzliche Feiertagsarbeit 50%
- d) Arbeiten im Baue 20%
- e) Tunnelarbeiten 10%

6. Ansprüche aus dem Arbeitsverhältnis verjähren vier Monate nach Eintritt ihrer Fälligkeit (Zahltag).
 7. Dieses Lohnabkommen ist mit vierwöchiger Frist zum Monatsende, erstmals zum 28. Februar 1934, kündbar.



Die zweite Broschüre, die im Rahmen der bevölkerungspolitischen Aufklärungsaktion des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda demnächst erscheint, beschäftigt sich mit den volkswirtschaftlichen Fragen der Bevölkerungspolitik. Fast jeder Leser, der von der Befruchtung des Geburtenrückganges hört, hegt die Befürchtung, daß eine Geburtensteigerung eine Verschlechterung der Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftslage mit sich bringen müsse. Das Gegenteil ist der Fall. Über diese für die meisten Volksgenossen übergriffenen Zusammenhänge muß sich jeder selbst unterrichten, indem er sich die Aufklärungsschrift „Die kommende Generation plagt uns!“ beschafft. Verbände und Vereine beziehen sie in Sammelbestellungen durch die Ortsgruppen der N. S. D. A. B. Einzelereplare werden an jedem Volkshalter im ganzen Deutschen Reich für 10 Pf. abgegeben. Und die erste Broschüre „Mütter kämpft für eure Kinder!“ die die Voraussetzungen für das Verbleiben der zweiten Aufklärungsschrift gibt, ist noch bei denselben Stellen zu haben.

selbst als nochmals von den staatlichen Behörden, welche zur Anerkennung der einzelnen Organisationen zuständig sind. Die Confederazione Generale dell'Industria sowie die Föderationen der Bauindustriellen und der Bauarbeiter unterliegen dem Korporationsministerium, das auch die gesetzliche Anerkennung zu verfahren hat, die provinziellen Vertretungen derselben unterliegen den politischen Prä- fekten, jedoch nicht hinsichtlich ihrer Selbstverwaltung, sondern nur als Aufsichtsinstanzen. So ist die enge Bindung zwischen staatlichen Organen und der Selbstverwaltung der Geschäftsführungen der einzelnen Organisationen von Kommissaren einwirkend eingreifen können. Namentlich in der Übergangszeit haben sich mit Rücksicht auf die Unprofit- liche der leitenden Persönlichkeiten solche Eingriffe nicht vermeiden lassen.
 So ist eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen Arbeit- nehmerchaft und Unternehmerchaft wie in allen Wirtschaftszweigen so auch in der Bauindustrie sichergestellt. Es liegt zwar nicht im Sinne der faschistischen, nach dem Ständeprinzip aufgebauten Wirtschaftsordnung, alle Gegen- sätze zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer aus der Welt zu schaffen. Der Faschismus ist sich wohl bewußt, daß ein solches Unterfangen bei dem nun einmal bestehenden Gegen- sätzen nicht zu dem erwünschten Ergebnis führen würde. Allein es ist ihm bis zu einem hohen Grade gelungen, die gegenseitigen Forderungen unter den Generalnamen volks- wirtschaftlicher Notwendigkeiten zu bringen, den Austrag der wirtschaftlichen Gegensätze der politischen Sphäre zu entziehen und in diesen Kampf eine besondere Disziplin zu tragen, die Gewähr für die Einhaltung der auf national- ethischen Erwägungen beruhenden Richtlinien des Faschis- mus bietet. Die Ziele des Faschismus und des National- sozialismus sind gleich, soweit es sich um den strukturellen Aufbau der Wirtschaftsorganisation handelt. Wägen auch die Wege verschiedene sein, so müssen sich doch zwangsläufig im Laufe der Entwicklung eine große Anzahl gemeinsamer Berührungspunkte ergeben, die aufzuzeigen Zweck unserer Ausführungen war.
 Dr. Dr. B.
 Wir haben diese Ausführungen über die fachlichen Gewerkschaftsorganisationen, besonders der des Bau- gewerbes, so geteilt, wie sie uns in unsern tatsächlichen Der- treter überreichte, obwohl manchmal der Aufbau der Deut- schen Arbeitsfront und damit auch unsern Derbandes etwas schiefe gesehen wird (Die Reb.)

Neue Löhne für Asphalt- und Teerarbeiten im Straßenbau für den Freistaat Sachsen

Spp. Dr. I VII II VIII III IX IV V VI

I. Stampf Asphalt:
 a) Stampfer, Fuger 1: 87 86 81 79 76 75 70 69 67 62 74
 2: 82 81 76 74 71 68 65 64 62 57 69
 b) Darzer 1: 83 82 77 75 72 69 66 65 63 58 70
 2: 80 79 74 72 69 66 63 62 60 55 67

II. Gußasphalt:
 a) Gußasphaltleger (Streicher, Spachtler) 1: 87 86 81 79 76 75 70 69 67 62 74
 2: 82 81 76 74 71 68 65 64 62 57 69
 b) Reiber, Kocher 1: 83 82 77 75 72 69 66 65 63 58 70
 2: 80 79 74 72 69 66 63 62 60 55 67

III. Wafasphalt und Teerackadam:
 Stein- u. Bitumen- wiewer (Mischer) 1: 83 82 77 75 72 69 66 65 63 58 70
 2: 80 79 74 72 69 66 63 62 60 55 67

IV. Asphaltplattenleger, Holzpfasterleger 1: 87 86 81 79 76 75 70 69 67 62 74
 2: 82 81 76 74 71 68 65 64 62 57 69

Zu II (Gußasphalt): Wafasphaltgußasphalt ist ein Tränkverfahren und gehört nicht unter II.
 Die unter 1 und 2 aufgeführten Stundenlöhne sind in den Gruppen I-IV wie folgt abgegliedert:
 unter 1: für Arbeiter, die in ihrer Gruppe nachweislich mindestens zwei Jahre, und
 unter 2: für Arbeiter, die in ihrer Gruppe weniger als zwei Jahre tätig gewesen sind.
 Der Lohn der Dorarbeiter unterliegt freier Derein- barung.
 Alle sonstigen in den Ziffern I-IV nicht genannten, bei Straßenbauten beschäftigten Arbeitergruppen sind Tiefbau- arbeiter und erhalten Tiefbauarbeiterlohn. Darüber hin- aus erhalten Heizer an Oerbern und Arbeiter, die beim Bau von Teer- und Asphalttrassen mit heißer und kalter flüssiger Masse beim Zu-, Abtransport und Ausbringen in unmittelbare Berührung kommen, den Zuschlag nach § 2 Ziffer 51 des Bezirksstarvertrages vom 10. März 1933 (10%). Dagegen sind bei der Festlegung der Löhne die üblichen Erhöhmisse, die durch schmutzige und heiße Ar- beit entstehen, durch Bemessung der Löhne der Gruppen I-IV abgegolten.
 Im übrigen gelten die Lohn- und Arbeitsbedingungen des Reichstarvertrages vom 3. März 1933 und des Be- zirksstarvertrages vom 10. März 1933.
 Unberührt bleibt bis unter dem 2. März 1933 zwischen den vereinigten Firmen des Leipziger Asphaltierungs- und Pappbahngewerbes und dem Deutschen Baugewerks- bund, Baugewerkschaft Leipzig, getroffene Vereinbarung.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen
 J. D.: gez. Dr. Steinmann.
 Diese Entscheidung bedeutet, daß der Lohn der Dor- arbeiter wie bisher der freien Dereinbarung unterliegt und bei den einzelnen Arbeitergruppen I-IV eine Unter- stellung entsprechend dem Anfang zum Reichstarvertrag für Hoch-, Beton- und Tiefbauarbeiten erfolgt. Alle sonstigen in den Ziffern I-IV nicht genannten Arbeiter sind Tiefbauarbeiter und erhalten den Tiefbauarbeiter- lohn. Im übrigen gelten die Lohn- und Arbeitsbedin- gungen des Reichstarvertrages für Hoch-, Beton- und Tief- bauarbeiten vom 3. März 1933 und des Bezirksstarver- trages vom 10. März 1933.

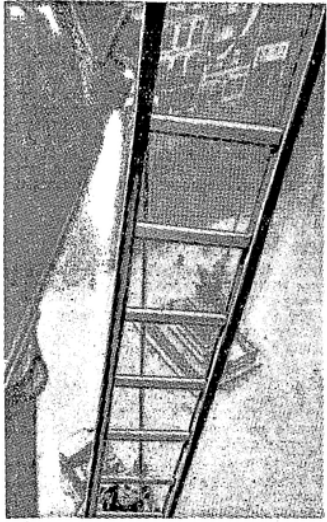
Briefe, die uns erreichten

Bauwerkmeister und Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes.
 Da die Frage noch nicht entschieden und die meisten Poliere und Schachtmeister sich selbst nicht einig sind, ob sie sich zur Angestellten- oder zur Arbeiterkategorie innerhalb der Deutschen Arbeitsfront zugehörig fühlen, gestalte ich mir an dieser Stelle einige Worte an meine Berufskollegen zu richten. Warum sind wir Poliere und Schachtmeister noch in zwei Verbänden organisiert? Ist es Standes- dünkel oder Rücksicht auf unsere Stellung, die uns in dieser Frage uneinig macht? Beides ist doch jetzt hinfallen. Die Gegenstände, die zwischen der Belegschaft einer Bau- stelle und dem Polier früher bestanden haben, sind doch jetzt verschwunden. Wir Poliere und Schachtmeister im neuen Deutschland sind uns unserer Pflichten gegenüber Firma und Bauleitung doch voll und ganz bewußt, und ich möchte sagen, besser und ehrlicher bewußt, als wir es früher waren. Nur ein ehrliches und aufrichtiges Vertrauens- verhältnis zwischen dem Chef und seinen Mitarbeitern kann zum Wohle beider und der deutschen Wirtschaft dienen. Andererseits sind wir Poliere gewissermaßen die Führer unserer Belegschaft auf der Baustelle und haben neben der Einteilung und richtigen Ausführung der Arbeit in erster Linie mit auf die Gefahren, die Leben und Ge- sundheit der Belegschaft darstellt gefahren können, zu achten und denselben vorzubeugen. Um dies aber zu können, muß zwischen dem Polier und seinen Mitarbeitern ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis bestehen. Und dies wiederum erfordert die Achtung der Belegschaft dem Polier gegenüber.
 Achtung gewinnt nur der Polier, der als Arbeiter der Stirn und der Faust seinen Mann stellen kann, und nicht derjenige, der durch eine große Schamur seine fachmän- nischen Fähigkeiten zu verdecken sucht. Poliere wie Be- legschäft verbinden gemeinsame Berufsinteressen, und so mancher Polier ist wieder als Geselle gestorben. Darum: wozu eine Extrawurst. Schämt euch nicht des Berufes, den ihr erlernt habt, und hinein in die Fachschaft der Bau- werkmeister im Arbeiterverband des Baugewerbes.
 Heil Hitler!
 Emil Kolbe, Maurer- und Betonpolier,
 3. S. Gummersbach i. Rhf.
 Derbandesbuchnummer 62 031.

Von unserer Arbeit

Die schwebende Rüstung an der Rathausturmsspitze

Schwierige Arbeiten in 40 Meter Höhe auf der herabhängenden Leiter



Seit einer Reihe von Tagen sieht der Breslauer Bürger aus der Turmspitze des Rathauses einen langen Balken herausragen, an dem ein Flaschenzug hängt, mit welchem aus der Tiefe Balken und Bretter heraufgezogen werden. An der einen Seite hat man ein kleines Gerüst in schwindelnder Höhe am Turm aufgehängt. Es ist dies eine in Breslau völlig neue Art, solchen Bauwerken wie dem Rathausturm mit einer hängenden Rüstung zu Leibe zu gehen. Früher mußten derartige Bauwerke stets von unten aus mit einem sehr kostspieligen Gerüst verkleidet werden. Bei den Untersuchungsarbeiten an der Turmspitze im letzten Jahre wurden zum ersten Male Versuche mit dieser Art Einrüstung gemacht. Da man bald die Billigkeit dieser kleinen Gerüste erkannte, hat man jetzt die gleiche Einrüstung vorgenommen. Man ist jedoch damit beschäftigt, außer den schon vorhandenen vier Löchern für die Fahnenstangen acht weitere an den bisher löcherfreien Stellen einzumauern. Durch diese Löcher wird in den kommenden Tagen ein Balkengerüst hergestellt. Sobald dieses Gerüst fertiggestellt ist, beginnt man mit der genauen Untermauerung des Sandsteinverzierungswerkes. Man hatte vor einiger Zeit schon mit Hilfe von an langen Stangen angebrachten Spiegeln versucht, die Schäden im Mauerwerk zu untersuchen, kam aber bald zur Lieberzeugung, daß man, um es gründlich zu machen, nicht um die Einrüstung herumkam.

Es ist immerhin keine leichte Arbeit, hier oben in schwindelnder Höhe an einer hin- und herzuwankenden Leiter zu hängen, um Löcher in die Wände zu stemmen. Aus alten Inschriften auf der Spitze des Turmes kann man genau erkennen, wann im Laufe der vielen Jahrhunderte, die dieser Turm schon steht, Erneuerungsarbeiten vorgenommen worden sind. Die Anfänge dieses Turmes stammen schon aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Ausgebaut aber wurde der 65 m hohe Turm erst im 16. Jahrhundert. Er ähnelt mit seiner Spitze völlig dem höchsten schließlichen Kirchturm in Schwelbnitz. Der einzige Unterschied ist nur der, daß der Breslauer Turmhelm zwei Laternen, der Schwelbnitzer dagegen drei trägt.

Die ältesten Inschriften auf der Turmspitze stammen aus dem 16. Jahrhundert. Sie sind von Maurern in die Steine eingemeißelt worden. Dann ist auch immer das Steinmessergeld des betreffenden Meisters, das rechtlich verbriefte Siegel der alten Zünfte, mit eingeschlagen. 1745 ist der Turm wieder repariert worden, dann 1780 bis 1784. Weiter sind Inschriften aus dem Jahre 1880, wo der Turm das letzte Mal generalrepariert worden ist, vorhanden. Die ältesten Zahlen stammen von Maurern, die im Jahre 1932 hier oben gearbeitet haben.



Die erste Stahlroststraße fertiggestellt

Die unter Beteiligung der Beratungskommission für Stahlverwendung und der Studiengesellschaft für den Bau von Stahlstraßen m. B. H. dieser Tage in Düsseldorf verlegte Probebrücke in Stahlrostkonstruktion — es handelt sich um die erste Stahlroststraße in Deutschland überhaupt — wurde einem größeren Kreis von Vertretern aller interessierten Stellen vorgeführt.

Die Probebrücke ist so gewährt, daß sie in möglichst kurzer Zeit den Nachweis der Bewährung zu erbringen gestattet. Die Verlegung der in Form von großen Platten hergestellten Roste, die an der Baustelle durch Drahtdrähte, Dackelung oder Verschweißung zu einer die ganze Straße überziehenden Rostdecke verbunden werden, ist verhältnismäßig einfach.

An die Füllmasse, die zwischen die einzelnen, zickzackförmigen, hochkantstehenden und quer zur Straßengerichtung verlaufenden Roststäbe (bestehend aus längsverlaufenden, breittflächigen Unterzügen) gebracht wird, und die normalerweise aus Gestein, Asphalt u. ä. besteht, brauchen keine besonderen Anforderungen hinsichtlich der Festigkeit usw. gestellt zu werden, da sie nur Zwischenräume ausfüllen und die Anfräumdung von Staub und Wasser verhindern soll.

Durch das allseitige Hervortreten der widerstandsfähigeren Roststäbe aus der Straßendecke erhält die Oberfläche eine charakteristische, leicht geriffelte oder wellenförmige Struktur, die im Verein mit der Zickzackform der Stäbe einen guten Gleitfuß bildet.

Die zusammenhängende Rostdecke verteilt den Druck der Fahrzeuge. Es ist dadurch möglich, den Unterbau wesentlich leichter zu machen als bei den bisher üblichen Straßenbedecken, ja, ein besonderer Unterbau kann unter Umständen ganz entfallen, indem die Roste einfach auf den gewachsenen Boden verlegt werden.

Die Stahlroststraße hat einen sehr hohen Lohnanteil, der schätzungsweise 80% des Preises der Roste beträgt, und kann vollständig aus inländischem Material hergestellt werden. Es liegt auf der Hand, welche Bedeutung gerade dieser Bauweise im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zukommt. Nach Aussehen der Straßendecke muß dem Stahlrostbau eine große Zukunft sicher sein, wenn es gelingt, die Stahlroste zu einem Preise zu liefern, der dem Wettbewerb mit Straßenbelag aus Steinen gewachsen ist.

Schätzungsweise belaufen sich die Gesamtkosten einschließlich Verlegung und Spottrelage auf 8 bis 9 M je Quadratmeter bei neuer Straßenerstellung.

Betonstraßen mit Stahlbewehrung

Betonstraßen mit Stahlbewehrung wurden im Auslande viel früher als im Deutschen Reich hergestellt. In Deutschland hat man in den letzten acht Jahren eigentlich nur Versuchstraßen aus Beton gebaut. Für größere Strecken wurde die Betonstraße, da sie zu den schwersten Decken gehört, überhaupt nur selten angewandt, was zum Teil auf die sehr konzentrierte Einseitigkeit der meisten Straßenbaubehörden zurückzuführen werden muß. Wichtigste Bauverwaltungen sind aber doch nicht müde gewesen, die Betonstraße in Verbindung mit Vertretern der Zement-, Beton- und Stahlindustrie technisch zu verwickeln.

Die Betonstraße besitzt heute fast ausschließlich Vorzüge, die von Kraftfahrern besonders geschätzt werden. Die ebenen Betonstraßen bieten geringen und Reibungsverlust geringen Betriebsstoffverbrauch, erschütterungsreiches Fahren, stetige, also schonende Beanspruchung der Motoren und Schonung von Federung und Wagenlaufwerk. Die Betonstraße ist aber außerdem anderen Decken durch größere und bei Trockenheit und Hitze gleichbleibende Rauhigkeit überlegen. Dank der größeren Rauhigkeit bietet die

Betonstraße stets die vollkommenste Fahrsicherheit. Sie gestattet es deshalb dem Kraftfahrer, auch bei nassem Wetter und dichtem Verkehr mit hoher Geschwindigkeit zu fahren. Daneben eignet sich die Betonstraße vorzüglich für gemischten Verkehr; denn sie ist auch für Zugtiere stets genügend griffig. (Bauteknische Mitteilungen des Deutschen Betonvereins, Nr. 5/1933.)

Die Stärke der Betondecke muß nach der Tragfähigkeit und Gleichmäßigkeit des Untergrundes bemessen werden; die Stahlbewehrung gewährt eine größere Sicherheit und gestattet daher in vielen Fällen die Herabsetzung der Deckenstärke. „Von einer Bewehrung erwartet man nicht, daß sie alle unter dem Verkehr im Beton entstehenden Zugspannungen aufnimmt, sie soll vielmehr dazu beitragen, die Deckenstäbe gleichmäßiger und auf eine größere Grundfläche zu verteilen und die Spannungen durch Schwinden und Temperatur- und Feuchtigkeitschwankungen auszugleichen, und dadurch die Gefahr des Entstehens von Rissen verringern. Die Bewehrung ist deshalb grundsätzlich kreuzweise anzubringen und in die Risse der Betondecke zu verlaufen. Nur bei besonders ungleichem Untergrund kann außerdem eine Bewehrung im unteren Teil der Decke geboten sein.“

In Amerika begann man die Betonstraßen schon vor zwölf Jahren mit Stahlbewehrung zu bewehren, da die Straßen von Jahr zu Jahr größere Unterhaltungskosten erforderten. Die Ergebnisse, die zwischen nicht bewehrten und bewehrten Betonstraßen seit 1921 aufgestellt wurden, ergaben eine wesentliche höhere Lebensdauer der bewehrten Straßen. Eine Armierung mit gedämmtem Drahtgestell, das ungefähr 6 cm unterhalb der Straßenoberfläche einbetoniert wurde, ergab einen Stahlverbrauch von etwa 5 kg für den Quadratmeter (Otto von Halem: Stahlbau Amerika). Auf eine Umfrage, die von Halem an die Straßenbauämter verschiedener Staaten richtete, erhielt er von allen Seiten eingehende Informationen über die Erfahrungen, die man in Amerika mit Betonstraßen gemacht hat. Ein Bauverwalter gab bekannt, daß in ihren Staaten nur noch Betonstraßen mit Stahlbewehrung gebaut werden und daß man mit den bewehrten Straßen die besten Erfahrungen gemacht habe. Die meist verwendete Armierung ist geschweißtes Stahlgitter, wie es auch in Deutschland verwendet wird. Im geringeren Umfange dient auch Stabeisen zur Bewehrung der Betonstraßen.

Bei allen Betonstraßen müssen in Rücksicht auf das Schwinden der Masse und klimatische Einflüsse Fugen vorgesehen werden. Neben Quersfugen, die in Abständen von 8 bis 10 m angeordnet werden, sollen bei Straßenbreiten von mehr als 5 m auch Längsfugen eingelegt werden. Die Fugen müssen die Betondecke in voller Stärke trennen, so daß sich Bewegungen der Straßendecke über die Risse nicht über die Fuge fortpflanzen können. Fugen und Risse werden mit Bitumen verpflegt. „Um die Rißbildung einzuschränken, ist freie Bewehrung der nicht zu groß bemessenen Deckenabstände grundsätzlich anzufordern; deshalb werden auch alle festen Einbauten wie Sinkkästen, Einzelfeststände usw. sowie die Borsteine durch Fugen abgetrennt. Aus dem gleichen Grunde ist eine Deckenarmierung der Decke im Untergrund nicht angezeigt, vielmehr soll der Untergrund dem Profil der Decke entsprechend eingebettet werden.“ („Bauteknische Mitteilungen.“)

Für die Fahrsicherheit ist in Rücksicht auf die schleifende Wirkung des Verkehrs Hartkieselsplitt als Grobzuschlag zu verlangen, und der Sand der Fahrschicht muß darauf gekörnt sein, daß ein dichter und widerstandsfähiger Beton entsteht. Etwas leichtere Anforderungen kann man an die unteren, dem Verkehr nicht unmittelbar ausgelegten Teile der Betondecke stellen. Ferner ist für eine gute Verdichtung des Bodens Sorge zu tragen. Der Beton soll gut erdfeucht verarbeitet werden; zur Verdichtung und Ausgleitung ist im allgemeinen die Verwendung von Maschinen geboten.

Die fertige Straße ist sofort gegen Sonne, Wind und Regen zu schützen. Für diesen Zweck ist es am besten, leicht fahrbare Schutzplättchen. Nach dem völligen Erstarren des Betons muß die Straßendecke noch mindestens zehn Tage lang sehr feucht gehalten werden.

Kernold Rohde, Bauingenieur.

Schwimmfähiger Leichtbeton

Diese Bezeichnung soll nur ein Hinweis sein auf das leichte Raumgewicht, das geringer ist als das Gewicht des Wassers. Die Vorzüge des Leichtbetons erstrecken sich in besonderer Weise auf das Gebiet des Wärme-, Kälte- und Schallschutzes. Die Schwimmfähigkeit der bekannten Leichtbetonarten beruht in der Hauptsache auf den darin enthaltenen kleinsten Luftzellen mit eingeschlossener ruhender Luftschicht und zum Teil auch auf der Verwendung an sich isolierender Leichtstoffe als Beimischung. Bis jetzt wurde dieses Problem gelöst durch Zufüge von Chemikalien zum Zementmörtel. Ein anderes Verfahren beruht auf Beimischung eines Schaumfällmittels. Die Raumgewichte dieser Leichtbetonarten schwanken zwischen 500 und 1200 kg je Kubikmeter, die Druckfestigkeiten von 10 bis 40 kg je Quadratzentimeter, die Wärmeleitfähigkeiten zwischen 0,10 und 0,50 und die Kosten je Kubikmeter von 52 M bis 104 M .

Neuerdings hat man mit Erfolg versucht, einfachere Verfahren zu erfinden, deren Anwendung auch kleineren Betrieben ohne Beschaffung besonderer Einrichtungen möglich ist. Die an den Wärmeteischeln fehlenden Beträge werden ausgeglichen durch Verwendung von Zuschlagstoffen, die an sich schon außerordentlich niedrige Wärmeleitfähigkeiten aufweisen. In Betracht kommen hierfür Korkeis, Baumrindeis, von Indelförsen, Strohhäcksel, grobes Tannen- und Fichtenholz-Sägemehl, nachdem diese Stoffe zuvor durch Hitze einwirkend expandiert sind. Durch das Expansionsverfahren wird das geringe Gewicht dieser Leichtstoffe noch weiter herabgemindert, so daß 3. B. ein Kubikmeter expandiertes Korkeis nur etwa 60 kg wiegt.

Die Verarbeitung dieser Stoffe mit dem Bindemittel Zement macht aber Schwierigkeiten, da beide Materialien ganz verschieden sind. Es ist wohl möglich, mit einem großen Lieberschluß von Zement mit einer Raumteilumischung 1:1 eine einigermaßen gute und feste Verbindung zu erhalten. Da aber zu einem Kubikmeter dieser Mischung schon fast 1000 kg Zement gehören, so ist ein schwimmfähiger Leichtbeton daraus nicht herzustellen. Geht man mit dem Zementzusatz herunter, so hört die Verbindungsfähigkeit schnell auf und die Festigkeit wird so gering, daß die hergestellten Körper schon an der Luft zerfallen. Mittel, mit denen man eine Verbesserung der Festigkeit erzielen kann, gibt es genug. Es handelt sich meistens um Chemikalien, die eine Verfeinerung der Leichtstoffe hervorzuführen. Man kommt aber auch damit nicht zum Ziel, denn das Gewicht wird durch die Zugabe stark erhöht. Man hat deshalb das Problem von der Seite des Bindemittels her angepackt, indem man die Klebrigkeit des Zementes erhöht und dadurch eine bessere Haftung an den Leichtstoffen schafft. Zu diesen Maßnahmen gehören die Verwendung von Glycerin und Magnesiumverbindungen. Die erzielten Raumgewichte derartig hergestellten Leichtbetonstücke bewegen sich zwischen 400 und 750 kg, die Druckfestigkeiten zwischen 20 und 80 kg, die Wärmeleitfähigkeiten sind die gleichen wie oben angegeben und die Kosten betragen je nach der Festigkeit zwischen 40 M und 80 M je Kubikmeter.

Seine Hauptanwendung findet der Leichtbeton bei der Herstellung von Ummantelungen der Fernheizleitungen, bei der Isolierung von Kühlräumen, bei Schwimmbad-Isolierungen, bei der Herstellung von Isaldämpfenden Wänden und wärmeisolierenden Bodenbelägen sowie bei der Ausfüllung von Stahlblechbauten.

Erhöhter Unfallschutz für neuangestellte Arbeiter

Der Amtliche Preussische PresseDienst bringt einen sehr bemerkenswerten Hinweis über die Notwendigkeit, langjährige Erwerbstätige nach ihrer Unterbringung auf Arbeitsplätzen in erhöhter Weise gegen Arbeitsunfälle zu schützen, denn durch die lange andauernde Arbeitslosigkeit haben naturgemäß viele Arbeiter die Verbindung mit ihrer Arbeitsstätte verloren und an Beweglichkeit, Geschäftlichkeit und Vertrautheit mit den Betriebsverhältnissen eingebüßt. Neben der Sorge, diese Menschen wieder in die Betriebe hineinzubringen, die durch den erfreulichen Fortschritt des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit schon in erheblichem Maße gegenstandslos wurde, haben die verantwortlichen Stellen die Aufgabe, diese bisherigen Arbeitslosen doppelt vor Arbeitsunfällen und sonstigen Schäden zu bewahren. Eine solche Mahnung ist um so angebrachter, als statistisch erwiesen ist, daß die neuangestellten Arbeiter von Unfällen in weit stärkerem Maße betroffen werden, als die mit der Arbeit, den Arbeitsmaschinen und den sonstigen Betriebsanrichtungen durch längere Betriebsvertrautheit vertrauten Arbeitnehmer.

Aufgabe der Gewerbeaufsichtsbeamten ist es, bei den regelmäßigen Betriebsbesichtigungen auch die Meister, Betriebsleiter und Betriebsräte über die Wichtigkeit der hier einsetzenden Erziehungsarbeit aufzuklären und sie immer wieder dazu anzuhalten, sich der neuangestellten anzuwenden und sie mit ihrer Arbeit und den Betriebsgefahren bekannt zu machen. Diese sollen nicht nur zu Anfang, sondern auch späterhin in regelmäßigen Zusammenkünften auf die Gefahren hinweisen und zur richtigen Handhabung der Geräte und Maschinen anleiten. Darüber hinaus sollen die Gewerbeaufsichtsbeamten ihre Erfahrungen außerhalb der Betriebe durch Vorträge in Versammlungen und durch Veröffentlichungen auch in den von den Arbeitern, Meistern und Betriebsräten gele-

ten Zeitschriften und Tageszeitungen weitgehend zur Verfügung stellen. Der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat deshalb die Gewerbeaufsichtsbeamten durch Erlass angewiesen, sich ihrer verantwortungsvollen Aufgabe in erhöhtem Maße anzunehmen.

Finanzwarte und Kassierer!

Achtung vor Schwindlern!

Am Dienstag, dem 26. September 1933, erschien bei unserer Unterkaßierer Willi Sandmann in Bernstadt, Ortsgruppe Langenhof, Kreis Oels, ein Mann in Zivil, der behauptete, von der Verbandsleitung zu kommen, um die Bücher und die Kasse zu prüfen. Frau Sandmann verweigerte ihm dies, worauf der angebliche „Revisor“, als er durch entsprechendes Auftreten auch nichts erreichte, wieder forsting. In diesem Falle ist von den vorgelegten Dienststellen dieses Unterkaßierers eine Revision nicht angeordnet worden, so daß wir es hier offensichtlich mit einem Schwindler zu tun haben. Wir weisen alle Kassierer darauf hin, daß unsere Revisoren entweder mit Lichtbildausweis oder mit einem entsprechenden schriftlichen Auftrag der die Revision veranlassenden Dienststelle unseres Verbandes versehen sind. Es ist also bei Prüfungen stets die Vorlage eines Ausweises oder Auftrages zu verlangen. Kann dem nicht entsprochen werden, so ist die Vorlegung der Bücher, Marken und Geldbestände abzulehnen und der vorgelegten Dienststelle sofort Meldung zu machen. Es ist zweckmäßig, daß sich die zu revidierenden Dienststellen und Kassierer Namen und Anschrift sowie die Auftrag erteilende Dienststelle genau notieren. Also Vorsicht bei Vorlegung der Bücher, Marken und Geldbestände!

Baugewerbe beschließt Dierzigtundenwoche. Die Herbstversammlung des Wülbener Baugewerbes beschloß nach einem Vortrag des Pg. Heidemann die Einführung der Dierzigtundenwoche im Baugewerbe.

Rückgang der Kurzarbeit

Am 26. August 1933, dem letzten Stichtag der Statistik der Arbeitgeberverbände, die als Fortsetzung der Gewerkschaftsstatistik zu betrachten ist, waren 567 207 kurzarbeitende Gewerkschaftsmitglieder vorhanden. Dabei handelt es sich nur um Arbeiter, da die berichtenden Berufsverbände dem Gesamtverband der Deutschen Arbeiter angehören. Nach diesen Ergebnissen hat die Kurzarbeit in den letzten Monaten erheblich abgenommen. Noch vor einem Jahre waren in Deutschland rund 800 000 Kurzarbeiter vorhanden bei einem Bestand der Arbeitgebervereinigungen von rund 3,5 Millionen. Die jetzt gemeldete Zahl von 567 000 Kurzarbeiter bezieht sich auf 3,3 Millionen Verbandsmitglieder.

Auch die Dauer der Arbeitszeiterkürzung je Woche hat sich merklich gewandelt. Eine Arbeitszeiterkürzung um ein bis acht Stunden verzeichnen jetzt 56,4 % der Kurzarbeiter gegen rund 40 % vor einem Jahre; 6 bis 16 Stunden arbeiten 18,9 % der Verbandsmitglieder verhärt, und 17 bis 24 Stunden arbeiten 13,1 % der Verbandsmitglieder verhärt gegenüber 26,2 bzw. 24,2 % vor einem Jahre. Der Rückgang der Kurzarbeit zeigt, daß die konjunkturelle Belebung unserer Wirtschaft zu einer starken Ausnutzung der Arbeitskapazitäten unserer Unternehmungen geführt hat.

Auf dem Felde der Arbeit

Töblicher Unfall beim Brückenbau. Beim Umbau der Wartebrücke in Kührin stürzte der mit Malerarbeiten beschäftigte Malermeister Schmidt von seinem Arbeitsgerüst unter der Brücke ab und fiel in einen Kahn. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald nach der Entlieferung ins Krankenhaus starb.

Töblicher Unfall am Stichtkanal. Am Montag, dem 2. Oktober blies ein 51 Jahre alter Heizler auf der Baustelle am Stichtkanal bei zwei Stellen einer Weiche der Feldbahn mit dem linken Fuß zwischen den Schienen fest und wurde von einem rückwärtsfahrenden Zuge überfahren. Er war auf der Stelle tot.

Gerüststurz. In Augsburg waren die Maler Oskar Ficker und Johann Boshardt sowie zwei Schloßergehilfen mit der Anbringung eines zwei Zentner schweren Firmenschildes am Sächsischen Gärtnerhaus beschäftigt. Zu ihrer Arbeit hatten sie ein 4 m hohes Gerüst, bestehend aus zwei Staffeleien, die mit Bohlen verbunden waren, aufgestellt. Da sich das Schild beim Anhängen verhängt hatte, wollten sie es nochmals abnehmen. Dabei klemmten sie sich so fest an das Gerüst, daß dieses umstürzte und auf die Fahrbahn fiel. Die Arbeiter wurden auf die Straße geschleudert. Ficker erlitt einen Kniegelenksbruch und mußte durch die Sanitätswache in das Hauptkrankenhaus gebracht werden. Seine Mitarbeiter kamen mit leichteren Prellungen und Hautabschürfungen davon.

Maurermeister Fröh Hoppe, Langelsheim am Westharz, führte im Keller eines Hauses Arbeiten aus und benutzte zu Abstützungen eine Fülligkeit, die einen starken Geruch entwickelte. Nach einiger Zeit fand man Hoppe tot im Keller auf. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Todesursache ist nicht festgestellt worden, doch wird vermutet, daß der Tod durch Galle erfolgt ist, die sich aus der verwendeten Abdriftfülligkeit entwickelt haben mußten.

Dom Auto erfasst. Der Bauarbeiter August Wonsjak, Löben, der mit einer Fuhrre Baumaterial unterwegs war, wurde, als er Fußsteigen abladen wollte, von einem vorbeifahrenden Auto erfasst und zwanzig Meter mitgeschleift. Wonsjak erlitt einen Beinbruch und mehrere Rippenbrüche sowie schwere innere Verletzungen, die seine Überführung in das Löbener Krankenhaus notwendig machten. Sein Zustand ist bedenklich.

Unfall auf der Arbeitsstätte. Beim Bau der neuen Eisenbahnlinie Suedenburg-Budau ereignete sich am 4. Oktober ein Unfall. Der Polier Meyer aus Köthen wurde von einer hochgemauerten Eisenbahnbrücke so unglücklich gegen das rechte Bein getroffen, daß es oberhalb des Knöchels gebrochen wurde. Der Verunglückte mußte mit einem Krankenauto dem Krankenhaus Altstadt zugeführt werden.

Dom Gerüst gestürzt. In Altenstein stürzte der Maurerpolier Josef Schick aus einer Höhe von etwa 2 Meter von einem Gerüst und verlegte sich so schwer, daß er durch das Unfallkommando in seine Wohnung gebracht werden mußte.

Dom Dach gestürzt. In Wehrstedt bei Halberstadt stürzte ein auf einem Hausdach beschäftigter Dachdecker aus noch nicht ermittelten Gründen in den Hof hinab. Er erlitt dabei erhebliche Verletzungen, die seine Überführung ins Krankenhaus notwendig machten. Sein Zustand ist bedenklich.

Don einem Mauerstein erschlagen. Der Maurermeister Erich Böttcher aus Krien bei Anklam wurde von einem aus etwa 10 Meter Höhe herabfallenden Mauerstein so schwer am Kopf getroffen, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt. Er ist im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Hilfsarbeiter schwer verletzt. In München wurde auf einer Baustelle der Arcisstraße ein 35 Jahre alter Hilfsarbeiter von einer herabfallenden Holzbrücke an der Stirn getroffen, so daß er mit einer Gehirnerkältung zusammenbrach. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

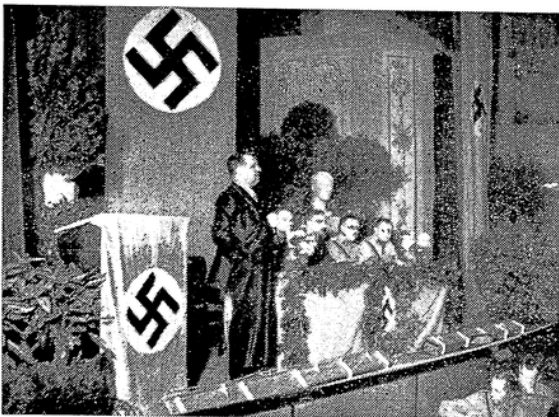
Im Steinbruch erschlagen. Bei Arbeiten im städtischen Steinbruch in Hildesheim lösten sich große Steinmassen. Don den flüchtenden Arbeitern wurden zwei verunglückt und erschlagen. Der Feuerwehr und der Technischen Hilfe gelang es nach vierstündiger Arbeit, die Leichen der Arbeiter zu bergen.

Dachdecker abgestürzt. In Hannover stürzte ein in der Dobbelsbüschstraße beschäftigter 55jähriger Dachdecker etwa 6 Meter hoch vom Dach eines Gartenhauses. Er erlitt einen Schädelbruch und einen Bruch des Handgelenks und wurde mit einem Unfallwagen in das Clementinenhaus gebracht.

Verbandsleiter Pg. Ullmann und Staatskommissar Pg. Sandrock in Braunschweig

Am 5. Oktober veranstaltete der Deutsche Arbeiterverband des Baugewerbes im Saal des Konzerthauses in Braunschweig eine Versammlung der Bauarbeiter. Der mit

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist die gigantischste Aufgabe, die sich unser Vaterland stellt. Man wird bald an die zweite Forderung herangehen, die darin besteht, die unbedingte Existenzgrundlage des deutschen Arbeiters zu gewährleisten. Der Nationalsozialismus kämpft darum, dem Arbeiter als vollwertigen schaffenden deutschen Menschen den Platz zu erringen, der ihm in unserem Dolk gehört. Um diese Aufgabe zu lösen, brauchen wir jedoch Vertrauen, das Vertrauen des Arbeiters zum Führer und seiner Regierung. Jeher hat an seinem Teil mitzukämpfen für den deutschen Staat der Ehre, der Sauberkeit und des sozialen Ausgleichs.



Verbandsleiter Pg. Ullmann

Blumen und Fahnen reich geschmückte Saal, in dem Marschweisen einer SA-Kapelle erklangen, war überfüllt.

Als erster Redner ergriff Staatskommissar Pg. Sandrock das Wort. Er ging eingehend auf die Gerüchte, die in den letzten Tagen über ihn ausgebreitet worden waren, ein. So wurde von marxistisch gefärbten Arbeitern erzählt, daß er von der SA festgenommen worden sei und ihm die Augen ausgekratzt worden wären, weil er 3000 M unterzöhlen habe. Er habe einen Teil dieser Brüder, die das Gerücht aufbrachten, verhaften lassen. Diese Verleumdungen zeigen aber Spitem. Es gibt in Deutschland immer noch Leute, die es nicht vermeiden können, daß nicht mehr ihre roten Fäden, sondern ihre zuckenden Hakenkreuze an den Sieg verknüpfen. Diesen Sieg werden wir jedoch nie und nimmermehr aus den Händen geben.

Lang anhaltender Beifall dankte Pg. Sandrock für das Bekenntnis zum Arbeiterstum.

Anschließend sprach Verbandsleiter Pg. Ullmann. Er zeigte seinen Arbeitskameraden den Weg des nationalsozialistischen Kampfes und führte u. a. aus, wie man den Arbeiter zum Menschen zweiter Klasse gemacht hatte. Wohl seien 1918 nach der Revolution große Reden vom Zeitfater des Arbeiters gesprochen worden, doch niemand habe etwas davon gemerkt.

Mit großem Interesse folgten alle Arbeitskollegen den Schilderungen über die Mißstände und Korruptionserscheinungen in der Sozialfürsorgeversicherung, die heute vollkommen pleite ist, so daß es eine der dringendsten Aufgaben ist, die Sicherung dieser von den Arbeitern erworbenen Rechte zu gewährleisten.

der nun zum Domes eines worden sei, sich unterordne und ein-

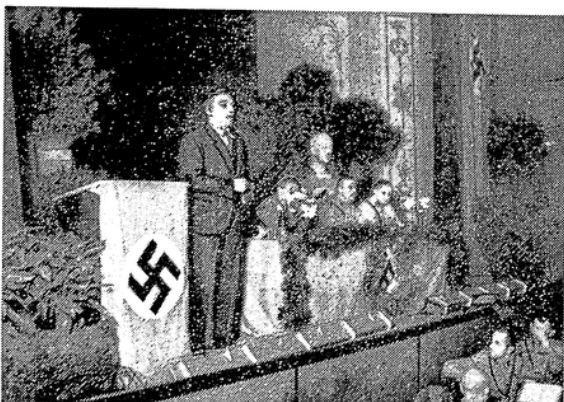
Wieder dankte begeistert Beifall dem Redner.

Zum Schluß ergriff Verbands-

Bezirksleiter Pg. Kleine das Wort. Er sprach davon, daß gerade der Nationalsozialismus die Uneinigkeit gebrochen und das Zusammengehen aller Berufsgruppen erreicht hat. Innerhalb dieses großen Ganzen kommt es darauf an, daß gerade der Bauarbeiter dem Führer unseres Volkes, der die Hölle des Baugewerbes aus eigener Erfahrung kennt, Vertrauen entgegenbringt, daß es dem Bauarbeiter, Baumeister des deutschen neuen Dritten Reiches gemeinsam unterordne und ein-

gliederen in die Front, die mit diesem Baumeister den Dombau des deutschen Volkes sicherstelle.

Mit der Durchführung des Filmes vom Sommerfest der Bauarbeiter fand die eindrucksvolle Kundgebung ihr Ende, die den Beweis dafür ergab, daß auch der Bauarbeiter heute unter den roten Fahnen des Nationalsozialismus marschiert.



Verbands-Bezirksleiter Pg. Kleine, Hannover

Unsere Veteranen

Seinen 87. Geburtstag feierte der Maurerpolier **Manneke** in Hamburg, Bremer Straße 103. Warnede ist Veteran des Krieges 1870/71 und wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Am 10. Oktober 1933 konnte der **Maurer Gerhard Eiderhausen**, mothschaft zu Wilhelmshaven-Rüfingen, auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Verbande zurückblicken.

Verlorengegangenes Mitgliedsbuch

Dem Mitgliede **Hermann Wagner**, Erfurt, Johannisflur 6a, ist bei einem Umzug das Buch Nr. 754778 gestohlen worden. Das Buch ist bei Diebstahl anfragen und der Verbandsleitung einzuschicken. Der Dorseiger ist der Polizei zu übergeben.

Ausschluß

Der Verbandsleiter hat mit sofortiger Wirkung folgende Mitglieder aus dem Verbände ausgeschlossen:

- Hugo Jähn, Hamburg, Wellings-Büffel-Höheneichen, Kirchstraße 207.
- Freig. Abt., Hamburg, Markmannstr. 142 I.
- John, Bremer, Hamburg, Glindweg 4.
- D. Schulze, Hamburg, Rumpfsweg 17 II.
- Guland Böttsch, Hamburg, Hahlstr. 113 I.
- Paul Götz, Hamburg-Hörn, Gertrudstr. 24 III.
- Theodor Gonn, Hamburg, Berne, Post Kassestr., Adolfs-Hilfer-Damm 88 I.

Alle Genannten haben es auch jetzt noch nicht lassen können, aus ihrer marxistischen Einstellung keinen Hehl zu machen und gegen den nationalsozialistischen Volksstaat zu hängen.

Ebenfalls mit sofortiger Wirkung aus dem Verbände ausgeschlossen wurde das frühere Mitglied **Wilhelm Brauer**, Bitterfeld, Feldstr. 55. Brauer hat über den DrdB. und die Deutsche Arbeitsfront unwahre Gerüchte verbreitet.

Verbandsbezirk Brandenburg

Arbeiter des Baugewerbes!
Am 27. Oktober findet 20 Uhr abends im Berliner Sportpalast die erste Kundgebung der gesamten Arbeiterfront des Baugewerbes statt.

Es sprechen der Verbandsleiter **Pg. Ullmann** und der Treuhänder der Arbeit **Pg. Johannes Engel** über das Thema: „Wie soll dem Arbeiter im Baugewerbe geholfen werden“.

Mit dieser Kundgebung haben wir die erste Etappe in dem Kampfe um die Einigung der Arbeiter zurückgelegt. Klar und deutlich werden wir zeigen, welchen Weg wir nunmehr zu gehen gewillt sind. Durch die nationale Revolution wurde dem Arbeiter eine maßgebende Stelle im Staate gesichert. Adolf Hitler hat selbst die Schirmherrschaft der Deutschen Arbeit übernommen und damit eindeutig ausgedrückt, daß die Arbeiter der Stürm und Faust die Volksgemeinschaft bilden. Für uns Arbeiter des Baugewerbes ist es darum unumstößliche Pflicht, die Verfilmung im Sportpalast zu besuchen. Wir stellen uns bedingungslos hinter unseren Führer, um gemeinsam mit ihm das große Ziel, die Befreiung Deutschlands, zu erreichen.

Kameraden der Arbeit, Volksgenossen, erscheint in Massen!

Verbandsbezirk Niedersachsen

Vorsammlung des Nordwestdeutschen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe zu Hannover.

Am Freitag, dem 29. September, mittags 1 Uhr, fand auf Veranstaltung des Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront in Gemeinshaft mit dem Nordwestdeutschen Arbeitgeberverband eine Versammlung statt, zu der die Inhaber sämtlicher Bau- und Zimmergewerke im Stadt- und Landkreis Kassel und Hannover-Münden eingeladen waren. Dem DrdB. waren die Dga. Verbands-Kreisleiter Jäger und Verbands-Kreis-Finanzwart Bretthauer erschienen. Der stellvertretende Vorsitzende, Baumeister Heeren, betonte in seinen Ausführungen die Notwendigkeit des engeren Zusammenhanges der Arbeitgeber und erwähnte, daß in den bisher stattgefundenen Versammlungen in diesen größeren Städten des Bezirks bereits etwa 500 Neu- anmeldungen erfolgt seien. Verbandsbezirks-Geschäftsleiter Ullmann wies in längeren Ausführungen darauf hin, daß es in Zukunft weder unorganisierte Arbeitergebet noch Arbeiterbet geben solle. Weiter betonte Herr Ullmann die Wichtigkeit der Tarifverträge und teilte mit, daß unter der heutigen Regierung mit den Polieren nach langem vertraglichen Zustand ebenfalls in kurzer Zeit ein beide Teile befriedigender neuer Reichs- tarifvertrag abgeschlossen werden sei. Seine Ausführungen über die den Hochbau betreffenden Maßnahmen der Reichsregierung und die Richtlinien zur Bekämpfung der Schwarzarbeit fanden reges Interesse.

Verbands-Kreisleiter Pg. Jäger ging ebenfalls in seiner Rede näher auf die Tarifverträge und die Notwendigkeit ihrer Innehalten ein. Er zeigte an einem Beispiel, wie schädigend sich unterzeitliche Lohnsenkungen imple, wie schädigend ein zu hoher Lohn bei der Kan- drieren Kasse durch 12- bis 14stündige Arbeitszeit den größten Teil der Zimmerarbeiten in der Stadt Kassel an sich gerissen und dadurch alle städtischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer profitlos gemacht. In der anschließenden Aussprache wurden aufgetauchte Fragen zur Zufriedenheit geklärt.

Verbandsbezirk Sachsen

Verbandsleiter Pg. Ullmann und Verbands-Fachschafts- wart Pg. Pfister bei den Amtswaltern des Bezirks Sachsen.

Am 2. Oktober 1933 hielt der Verbandsbezirk Sachsen seine zweite Kreisleitertagung ab, zu der sämtliche Kreisleiter erschienen waren. Zur besonderen Freude aller waren Verbandsleiter Pg. Ullmann und Verbands-Fachschafts- wart Pg. Pfister anwesend. Um 10 Uhr vormittags eröffnete Verbands-Bezirksleiter Dr. Hoffmann die Tagung und gab den Verbands-Kreisleitern Anweisungen für die Organisation der Kreise. Er machte es den Kreisleitern zur Pflicht, sämtliche Anweisungen so durchzuführen, wie es vorgeschrieben ist. Auf die Einhaltung der Termine machte er besonders aufmerksam. Anschließend sprach Pg. Becker als Verbands-Bezirks-Fachschafts- wart über das gesamte Kassenwesen. Der Verbands-Bezirks- fachschaftsleiter Pg. Pfeiffer, Pg. Bannert, wies auf die Wichtigkeit der Jugendarbeit und Jugendpflege innerhalb unseres Verbandes hin.

Der Leiter des Deutschen Arbeiterverbandes des Bau- gewerbes, Pg. Ullmann, gab in großen Zügen die bevorstehenden Aufgaben der einzelnen Gliederungen unseres Verbandes zur Kenntnis. Der allem unterliegt es das große Gebiet der Sozialversicherung und ihre Beziehung zur Deutschen Arbeitsfront. Ferner nahm Pg. Ullmann grundsätzliche Stellung zur Beitragsfrage und zur den gesamten Finanzen innerhalb unseres Verbandes.

Verbands-Fachschaftsleiter Pg. Pfeiffer wies in längeren Ausführungen auf die Wichtigkeit der beruflichen Schulung des deutschen Arbeiters hin. Er legte in kurzen Zügen das Verhältnis zwischen den Fachschaftsleitern und den Kreisleitern dar und gab den Fachschaftsleitern genaue Anweisungen. Der allem wies er darauf hin, daß die kommenden Schulungsbriege der Verbandsleitung dazu dienen möchten, den Amtswaltern in unser Verbands weitehin fortzubilden und in die Verbandsstätigkeit einzuweihen.

An die Vorträge von Pg. Spottke und Fachschafts- leiter Pg. Winkler schloß sich eine allgemeine Aussprache an, die Pg. Ullmann und Hoffmann be- zogen, um Unklarheiten zu beseitigen und Fragen zu beantworten.

Das Schlußwort sprach Pg. Ullmann. Er appellierte dabei an die Kreisleiter zur weiteren Mitarbeit am Auf- bau unseres Verbandes. Mit einem dreifachen Sieg heil auf unseren Volkskämpfer schloß Pg. Hoffmann die Kreisleitertagung.

Ordnung muß sein!

Bei einem Bauunternehmer in Pirna war durch rückständigen Lohn für 9 Arbeiter die Summe von 500 M und 65 M für nicht geklebte Invalidenmarken aufgelaufen. Die Arbeiter wandten sich nach ihrer Entlassung an den Verbandsbezirk Pirna wegen Eintreibung ihrer Ansprüche. Durch Verhandlungen mit dem Unternehmer, dem Rat der Stadt Pirna, dem Oberstaatsanwalt und der Stadtbank erreichte der Verbands-Kreisfachschaftsleiter, daß die Summe für die Lohnauszahlung zur Verfügung gestellt wurde. Der Betrag wurde vom Fachschaftsamt im Empfang genommen und den Arbeitern im Beisein des Unternehmers im Verbandsbüro (?) ausbezahlt. Gleichzeitig wurden auch die Invalidenmarken geklebt. Es muß noch betont werden, daß diese Regelung durch den Verbandsbezirk in bestem Einvernehmen mit Arbeitgeber und Arbeitnehmer erfolgt ist.

Verbandsbezirk Südwestdeutschland

Fachschaftsleiter Pg. Willi Bayer I.

Am Sonntag, dem 24. September 1933, starb unerwartet unser Mitglied und Fachschaftsleiter **Willi Bayer**. Ein treuer, pflichtburchdringener Arbeitskamerad ist von uns gegangen.

Bayer war die Verkörperung des deutschen Arbeitsmenschen, der sein berufliches Können und Wissen seiner Fachorganisation tatkräftig zur Verfügung stellte. Mit echt nationalsozialistischer Fähigkeit arbeitete er mit an dem großen Werk der deutschen Arbeitsfront. Bayer gleichgültig SA-Mann war, rühmte sich das Bild dieses treuen Menschen zu jenem neuen deutschen Arbeiter, der standes- und arbeitsethisch seine Pflicht sowohl seiner Organisation als auch dem Vaterlande, im ganzen betrachtet, erfüllt. — Kämpfer der Arbeit, Soldat der SA. I Führer, ein ganzer Mann. — Er starb in den Sieben. Bei einem Marsch mit seinem Sturm erreichte ihn der Tod. Auch er starb für sein Volk! Wir werden ihn nie vergessen.

Aus Verbandskreisen

Verbandskreis Bauen. Seine erste Werkerversammlung hielt der Verbandskreis Bauen des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes am 4. Oktober in den „Drei Linden“ ab. Nach einleitenden Worten des Verbands- Kreisleiters Pg. Simmermann sprach Verbands- Bezirksleiter Pg. Hoffmann, Dresden, über die Geltung des deutschen Arbeiters im nationalsozialistischen Staate.

Verbandskreis Borna. Der Verbandskreis veranstaltete am 27., 28. und 29. September in den Ortsgruppen Gethaitz, Froberg und Borna Mitgliederversammlungen. In ihnen sprachen Verbands-Kreisleiter Pg. Winkler und Pg. Regener. Alle drei Versammlungen waren gut besucht.

Verbandskreis Dresden. Im städtischen Ausstellungspark hielt der Verbandskreis Dresden seine erste Mitglieder- versammlung, verbunden mit einer öffentlichen Werbe- kundgebung für den Deutschen Arbeiterverband des Bau- gewerbes ab. 4000 Bauarbeiter füllten den großen Saal schon lange vor Beginn der Versammlung und lauteten den Weisen der IHSO-Kapelle, die unter Leitung von Musikdirektor Feiereis idmetrische Märsche spielte. Verbands-Bezirksleiter Pg. Hoffmann begrüßte die Arbeitskameraden sowie den Verbandsleiter Pg. Ull- mann und den Verbands-Fachschaftsleiter Pg. Pfeiffer, Berlin, der über das Thema „Der deutsche Arbeiter im neuen Staat“ sprach. Nach kurzer Pause ergriiff der Ver-

bandsleiter Pg. Ullmann das Wort. Eine neue Epoche für den deutschen Arbeiter habe begonnen. Das Arbeits- betätigungsprogramm wird dem deutschen Arbeiter eine Gewähr für seine Existenz bieten. Wenn die alten Gewerkschaften die Arbeiterverfilmung bis an den Rand des Konkurses brachten, so garantiert der neue Staat un- bedingte Altersversorgung. Seit dem 2. Mai habe der deutsche Arbeiterverband des Baugewerbes einen gewalti- gen Aufschwung erlebt, so daß die Mitgliederzahl von 252 000 auf 680 000 angewachsen ist. Dr. Ullmann ging dann auf eine Reihe interessanter Einzelheiten ein und schloß seine begeisterte aufgenommenen Rede mit einem Appell zur Mitarbeit im neuen Staat der Freiheit die sich der sozialen Gerechtigkeit. Siebend jenen die Kaufende das Hort-Weißel-Lied und brachten ein begeistertes Sieg Heil! auf den Führer aus.

Verbandskreis Frankfurt/Oder. Im Laufe des Monats September fanden in unserem Verbandsbezirk außer den Versammlungen in Frankfurt/Ober sowie noch in Müllrose, Sternberg, Lagow, Zielenzig, Droffen, Wiesenau und Einöden statt. Die Versammlungen waren alle sehr gut besucht. Der allergrößte Teil der Unternehmer war ebenfalls erschienen. Der Verbands-Kreisleiter wies immer wieder auf die notwendige Zusammenarbeit zwischen Unternehmer und Mitarbeiter hin. Ein warmes Beispiel wurde den Unter- nehmeren dadurch gegeben, daß drei Unternehmern die sich nicht an die bestehende Ordnung halten wollten, durch den zuständigen Amtsrichter polizeilich verwarnt wurden. Jenen wird das Baugewerbe entzogen, wenn sie noch einmal unter Tarif entlohnen. Die Arbeitskollegen konnten an diesem Beispiel lernen, daß sie sich ihr Recht nicht mehr zu erkämpfen brauchen, sondern daß sie von Staats wegen geschützt sind.

Verbandskreis Hannover. Am Montag, dem 2. Oktober, fand im Rollstuhl-Palast in Hannover eine wegen Ueber- füllung polizeilich geschlossene Versammlung statt. Leider war Verbandsleiter Pg. Ullmann, der an diesem Abend in der Bauarbeitern in Hannover sprechen wollte, ver- hindert. An seiner Stelle sprachen Verbands-Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Carius und der Propa- gandaleiter vom Gauvorstand der öffentlichen Betriebe Dr. Rahtert. Beide Redner ernteten für ihre aufklärenden Vorträge reichen Beifall. Nach dem Schlußwort des Verbands-Bezirksleiters Pg. Klein wurde die Versamm- lung mit dem Gesang des Hort-Weißel-Liedes geschlossen.

Verbandskreis Kamenz. Unter Leitung des neuen Verbands-Kreisleiters Pg. Oswald fand am 8. Oktober eine gut besuchte Sitzung sämtlicher Ortsamtsleiter statt. In einer längeren spannenden Rede sprach der Verbands- Kreisleiter über das Wesen und die Ziele des Nationalsozialismus und der Deutschen Arbeitsfront. Die im An- schluß an die Rede gestellten Fragen wurden hinsichtlich sachlich vom Redner beantwortet. Mit dem Versprechen treuer Mitarbeit und einem dreifachen Sieg Heil! auf den Führer wurde die Sitzung geschlossen.

Verbandskreis Cobau. Nach dem organisationsmäßigen Auf- bau des Verbandskreises Cobau wurden in sämtlichen Ortsgruppen Mitgliederversammlungen abgehalten. In ihnen sprach der Verbands-Kreisleiter Pg. Weiblich über den Aufbau des Verbandes, seinen Zweck und seine Ziele und beantwortete die von den Arbeitskollegen ge- stellten Fragen über Tarife, Arbeitszeit, Pflichten und Rechte der Mitglieder. Der Erfolg blieb nicht aus. In den letzten zwei Monaten waren über 400 Neu- anmeldungen zu verzeichnen.

Luzine. Am 7. Oktober fand in Luzine eine gut besuchte Versammlung des DrdB. statt. Verbands-Kreisleiter Hippel, Weiblich, hielt einen aufklärenden Vortrag über die früheren Gewerkschaften. Anschließend beant- wortete er einige Fragen der Arbeitskameraden.

Verbandskreis Wangen. Verbandskreis Wangen hielt in den Orten Kempnich und Hieberdewer eine Ver- sammlung ab, in der Verbands-Bezirksleiter Deoué in längeren Ausführungen über die Aufgaben der Deut- schen Arbeitsfront zu den zahlreich versammelten Arbeits- kameraden sprach. Gleichzeitig teilt die Verbands-Kreis- leitung mit, daß in den folgenden Orten im kommenden Monat Versammlungen stattfinden: am 22. Oktober in Blankenberg um 11 Uhr vormittags, am 27. Oktober in Mück um 20.30 Uhr, am 28. Oktober in Oberpleis um 20.30 Uhr.

Verbandskreis München. Am Sonntag, dem 8. Oktober, fand im Haus der Deutschen Arbeitsfront eine Tagung aller Verbands-Ortsgruppenleiter und -Kassenreue statt. Verbands-Kreisleiter Dr. Bogner gab Richtlinien zum Aufbau innerhalb der Deutschen Arbeitsfront. Verbands- kreis-Kassenwart Pg. Frank sprach über kassenrech- nische Fragen und Pg. Doll über Kartofelabrechnung. Eine rege Aussprache zeigte das Interesse der Tagungs- teilnehmer. Mit einem dreifachen Sieg Heil! fand die Tagung ihr Ende.

Aus den Ortsgruppen

Ahlten. In Lehnre fand im Haus der Deutschen Arbeit die erste Versammlung der Ortsgruppe Ahlten statt, in der der stellvertretende Verbands-Kreisleiter Dr. Sedler über das Thema: „Der Bauarbeiter im neuen Staate“ sprach. Seine Ausführungen wurden mit Beifall auf- genommen. Verbands-Kreisleiter Pg. Krauß nahm zu den gestellten Fragen Stellung.

Affena. Der DrdB. hatte am 27. September in Affena zu einer Versammlung aufgerufen. Verbands-Kreisleiter Hanjers sprach über den ständischen Aufbau im Dritten Reich.

Contwig. Verbands-Kreisleiter Hüpper sprach in einer Versammlung des DrdB. über die Aufgaben der Arbeitsfront.

Dahme. Über 220 Arbeitskollegen hörten in dieser Ver- sammlung des DrdB. Verbands-Kreisleiter Pg. Sielke über die Ziele und den Aufbau der Deutschen Arbeits- front.

Deifenhofen. In einer Versammlung des DrdB. sprach Pg. Raab über die Arbeiterorganisation im heutigen Deutschland. Es waren etwa 150 Arbeitskameraden er- schienen.

Elge. Verbands-Kreisleiter Pg. Beckmann sprach am 4. Oktober in einer Versammlung des DrdB. in Elge. In (Fortsetzung S. 207.)

Unterhaltung und Wissen

Die Heimat des Volkskanzlers

Braunau am Inn, die oberösterreichische Bezirksstadt, in der Adolf Hitler einst das Licht der Welt erblickte, ist im Grunde nicht nur eine deutsche Stadt, sondern auch historischer Boden, auf den sich schon vor mehr als 100 Jahren die Augen Europas richteten. Am 26. August 1806 ließ nämlich Napoleon, der Kaiser der Franzosen, den Münzberger Buchhändler Philipp Dalm dort erschießen, weil dieser es gewagt hatte, eine dem Kaiser nicht genehme Schrift, die den Titel führte „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“, zu verbreiten. Ein deutscher Kämpfer, der die damalige Schmach und Schande aus tiefstem Herzen empfand, ließ dort sein Leben vor den französischen Bajonetten, wie in unjenern Tagen Leo Schlageter. Dieses Schicksal machte damals den Namen Braunau nicht nur in ganz Deutschland und Österreich, sondern auch in Europa bekannt.

Braunau ist seiner ganzen Anlage und seinem Wesen nach eine deutsche Stadt. Es hat bis zum Wiener Kongreß zum Königreich Bayern gehört, von dem es heute nur durch den Inn getrennt ist. Und kommt man heute dorthin, dann ist zwischen Braunau und dem deutschen Burghausen oder Alt-Ötting herzlich wenig Unterschied. Hier wie dort gruppiert sich das ganze öffentliche Leben um den Marktplatz, hier wie dort sind die alten (teilweise schon aus dem Mittelalter stammenden) Patrizierhäuser und die Kirchen Zeugen einer kulturell hochstehenden Vergangenheit. Denn obgleich Braunau nur etwas mehr als 5000 Einwohner zählt, sehenswert ist dieses Städtchen, weil es in seinen Mauern eine Menge von Kolossalwerken architektonischer und kirchenkünstlerischer Art birgt.

Der erste Eindruck, den man von Braunau bekommt, ist der einer kleinen Festung; die Mauern und Türme sind heute noch vorhanden aus der Zeit, als die Stadt noch Grenzfestung gewesen ist.

Der große, saalartige Marktplatz, den der Fremde von dem bayerischen Simbach aus zuerst betritt, ist außerordentlich farbig. Das ist ein Charakteristikum vieler süddeutscher und auch österreichischer Städte: sie sind ungleich bunter und dadurch heterter als der kühle, laidliche Norden. Rote, blaue, gelbe, grüne und graue Häuser bilden ein buntes Farbenpiel, das ungemein lustig anmutet und bei entsprechender Beleuchtung auch sehr wirksam ist. Nicht nur, daß die Häuser auffallen — es liegt darin eine sehr feine ästhetisch-ökonomische Beobachtung, die Einheit des Stadtbildes zu wahren trotz der vielen Farbentöne.

Wenn man sich manche dieser Häuser im einzelnen betrachtet, so fällt auf, daß sie zumeist sehr geräumig und massiv gebaut sind. Man braucht sich nur den Gänzinghof anzusehen (übrigens das gleiche Haus, in dem Napoleon ein Quartier genommen hatte, und in dessen Erkerzimmer des 1. Stockes er das Urteil gegen Palm unterzeichnete), so hat man das Bild eines selten schönen Renaissancebaues. Die Loggien auf der Gartenseite dieses Hauses könnten direkt vom Heidelberger Schloß importiert sein. Es lohnt sich überhaupt, diese Patrizierhäuser Braunaus sich auch von innen anzusehen, sie sind zumeist um ein Hofstück herumgebaut, das in allen Stockwerken von Galerien umzogen wird. Sehr oft kann man da die schönsten Bilder finden.

Wichtig und majestätisch ragen auch die Tortürme am Himmel. Bauwerke wie das Salzburger Tor (unmittelbar daneben liegt des Führers Geburtshaus) mit seinen Zinnen und Erkern, mit dem Graben davor, sind Prachtstücke einer mittelalterlichen Festungskunst. Das charakteristischste Wahrzeichen Braunaus aber ist der schlanke Turm der Stephans-Kirche. Aus der Ferne zeigt der Turm zwar das traditionelle Barock, sieht man jedoch näher zu, so löst man auf zahlreiche romantische Symptome, die sich im Innern der Kirche stark vermehren. Die Steinkanzel, der Fingerring der Bäckerkunst, überhaupt die ganze Anlage des Kirchenschiffes ist seltene Denkmäler aus der Zeit der deutschen Gotik und sind ungefähr zwischen 1450 und 1500 entstanden. Auch die Spitalkirche zum heiligen Geist, die von 1417 bis 1450 erbaut wurde, zeigt diese gotischen Symptome, besonders an ihrem Hochaltar, der ein prachtvolles Grabdenkmal der heiligen Maria aufweist. Ebenso interessant ist in dem Pfändnerhaus, das an der Kirche angebaut ist, im 1. Stockwerk ein selten schönes gotisches Kreuzifix.

Landschaftlich ist Braunau mit einer recht hübschen Umgebung versehen. Das Düntal einerseits und die waldbereichen Dorberge der Alpen andererseits geben ihm einen eigenen Reiz, dem sich kein Fremder entziehen kann. Mag es auch in österreichischen Länden liegen, für uns ist es ein heiligtum geworden, da die Wiege Adolf Hitlers in seinen Mauern gestanden hat.

Brig S. Gehlert.

Die Brille.

Erna, ein ärmliches Kind in der Grundschule, ist hochgradig kurzichtig. Die Lehrerin hat schon mehrmals den Eltern sagen lassen, das Kind müßte eine Brille haben, aber es geschieht nichts.

Endlich hat Erna eines Tages Holz auf ihrem Platte, eine Brille auf der Nase.

„Na, das ist ja schön,“ sagte die Lehrerin, „nun kannst du doch besser sehen?“

„Au sehe ich ja nicht mehr.“

„Aber das ist doch unmöglich! Wo habt ihr denn die Brille her?“

„Das ist meine Troßmutter ihre!“

Nie dienten wir und doch sind wir Soldaten.

Wir kämpften nie in einem wahren Kriege,

In einem Krieg der Kugeln und Granaten.

Und doch bekannt sind Kämpfe uns wie Siege —

Nein, nicht im Krieg schlug man uns unsere Markten,

Und doch war's Krieg, denn viele, viele starben . . .

Frei sind wir alle, doch wir sehn im Dienem

Mehr Freiheit als im eigenen Befehle.

Am Schreibtisch sitzen wir und an Maschinen,

Sind hunderttausend und nur eine Seele.

Wir sind die Reiter und die tiefen Stromen,

Das heut', das Gestern und das große Kommen.

Walbur v. Schitzach.

Die Völkerschlacht bei Leipzig und ihr Denkmal

Zur Erinnerung an den 18. Oktober 1813 und an den 18. Oktober 1913.

Wir haben einen Brief Blüchers an Scharnhorst aus dem Anfang des Jahres 1813, vom 5. Januar, in dem es heißt: „Mir juckt in allen Fingern, den Säbel zu ergreifen. Wenn es jetzt nicht Seiner Majestät unseres Königs und aller übrigen deutschen Fürsten und der ganzen deutschen Nation Dornen im Nacken sind, alles Schmelzenfranzosenzeug mit samt dem Bonaparte und all seinem Anhang um deutschen Boden wegzujagen, so scheint mir, daß kein deutscher Mann mehr des deutschen Namens würdig sei.“ Es gelang ihm, den König nach langem Zögern zum Handeln zu bringen, und das Resultat war die Völkerschlacht bei Leipzig, vom 16. bis 18. Oktober 1813. Durch sie wurde Frankreichs Herrschaft über Deutschland mit einem Male vernichtet. Einen unsterblichen Namen haben sich in diesem Kampf Blücher, York, Bülow, Schwarzenberg, Bennigsen erworben. Zur Erinnerung an den Kampf, als sein Sinnbild und als Sinnbild der Wiedervereinigung der deutschen Stämme zu einem Brudervolk steht dort das Völkerschlachtdenkmal.

Seine Geschichte ist lang; volle hundert Jahre, von 1813 bis 1913, sind bis zu seiner Einweihung vergangen. Der Gedanke an ein solches Denkmal war sehr bald, nachdem die gewaltige Bedeutung des Ereignisses voll erkannt war,

entstanden. Ausgegangen ist er von dem auch sonst um das Vaterland so hoch verdienten großen Ernst Moritz Arndt. Arndt hatte nicht bloß den Gedanken gefaßt, daß hier zur Erinnerung ein Denkmal errichtet werden müßte, sondern er hatte auch schon bestimmte Anweisungen für das Aussehen und die Ausführung gegeben: es sollte „groß sein, ein Koloss, wie eine Pyramide, wie der Dom zu Köln“. Auf seine Anregung hatte bereits 1814 der Oberbaurat Friedrich Weinbrenner in Karlsruhe einen Entwurf aufgestellt. Aber diese Zeit und die folgenden Jahre waren für Deutschland noch so voller Unruhe, daß der Gedanke einschlieft. Er wurde wieder aufgenommen, als bei der 50. Weiberkehr der Schladitztage, im Jahre 1863, sich in Leipzig Abgeordnete aus vielen Städten Deutschlands zur Feier eingefunden hatten. Eine ganze Reihe von Entwürfen bedeutender Architekten war das Ergebnis dieser Anregung. Sie scheiterten an Geldpunkten, und wieder verfiel der Gedanke auf längere Zeit vor der Bildfläche.

Da bildete sich 1894 in Leipzig ein Bund, allein zu dem Zwecke, das Denkmal endlich zu schaffen. Man schätzte die Kosten gleich auf 5½ Millionen Mark an. Der Präsident dieses Bundes war der Leipziger Architekt Thieme, der in großartiger Weise für das Werk zu werben verstand; man nahm selbst Pfennigsammlungen in der Schule gern entgegen. Bald erging dann die Aufforderung zu einem Wettbewerbswettbewerb. Fast einmütigen Beifall des ganzen Deutschen fand der Entwurf des Berliner Architekten Bruno Schmitz, der sich im „Kopfschneider-Denkmal“ schon als „der Ueberbringer der verjüngten monumentalen Denkmalkunst“ erprobt hatte. Der erste Spatenstich zu den notwendigen Ausbauten wurde am 18. Oktober 1898 getan, der Grundstein zum Denkmal am 18. Oktober 1908 gelegt und vollendet war es dann und wurde eingeweiht am 18. Oktober 1913. Es ist das größte und höchste Denkmal, das Deutschland besitzt; es mißt 91 m. Alle übrigen setzen weit nach; die Berliner Siegessäule mißt z. B. nur 61 m. Dr. S. Kemp.

Tiere als Wetterverkünder

Am meisten abhängig vom Wetter ist der Landmann. Bei allen seinen Arbeiten, besonders aber während der Ernte, sieht er beständig zum Himmel, um nach der Witterung umschau zu halten. Er traut dem Barometer nicht. Eher schon den Tieren, die ja seine Liebsten und besten Gefährten sind. Da ist es vor allem die Schwalbe, die ihm willkommen ist. Ihren hohen Flug sieht er gern, da er schönes Wetter bringt. Fliegt die Schwalbe dicht über der Erdoberfläche, so braucht der Gärtner nicht zu gießen, aber die Hausfrau muß die Waschtage verdrücken! Der Flug der Schwalben ist nämlich vom Aufenstakt ihrer Beutetiere abhängig. Bei schönem Wetter fliegen die Insekten und Mücken hoch oben in der Luft, während sie bei herannahendem Regen sich über dem Erdboden tummeln. Auf den grünen Frisch im Wasserflieg ist leider kein Verlaß. Er wird zu Unrecht in der Reihe der Wetterkühler aufgezählt. Oft sieht er auf dem Boden trotz des schönsten Sonnenscheins, wo er doch nach der allgemeinen Regel auf der obersten Spitze seiner Leiter Platz nehmen sollte. Hört man das lachartige Geschrei des Crinopschets, so wird ein Regen nicht lange auf sich warten lassen. Krächzt die Gulle während der Nacht, so geht der Bauer gern zum Grassmähen oder Getreideabschneiden; denn dann ist bei anbrechendem Tag bestimmt auf lachenden Sonnenschein zu rechnen.

Es gibt Tiere, die sogar das Wetter innerhalb der Jahreszeiten vorankündigen können. Verdrücken sich Tiere, die einen Winterruhe schlafen, tief in der Erde, so folgt gewöhnlich ein langer und kalter Winter. Wenn man die Nester der Mauer- und Teufelhühner genau beobachtet, kann man auf Wochen vorher sagen, ob man trockene Witterung zu erwarten hat. Der Jungstink lehrt diese Wasserwogel, ihre Nester gerade so hoch zu bauen, daß sie durch Hochwasser nicht gefährdet werden. Findet sich also das Nest dicht über dem Wasserpiegel, so kann man während der Brutzeit bestimmt auf trockenes Wetter rechnen.

Auch unsere Haustiere sind gute Wetterkühler. Der Esel schreit dauernd beim Näheren eines Sturmes. Regen sich frühmorgens die Kühe hin, anstatt zu fressen, oder drängen sie sich aneinander und drehen den Schwanz nach der Windseite, so ist Regen zu erwarten. Werden die Schafe nicht durch den Hund in einer Richtung gehalten und weiden sie mit dem Kopf dem Wind entgegen, so gibt es schönes Wetter. Vor einem Gewitter werden alle Tiere von einer gewissen Unruhe ergriffen. So laufen die Kühe von einem Ende der Weide zum anderen.

Der Mißtrauische.

„Ist Max wirklich so mißtrauisch, wie man immer erzählen hört?“

„Und ob! Neulich hat er, als er einen Abreiskalender kaufte, gesagt, ob es auch 305 Blätter sind!“

„Neue J. 5.“

Erklärlich.

Richter: „Weshalb wollen Sie sich von Ihrem Manne scheiden lassen?“

Frau: „Weil er grauam ist — ein Jahr lang hat er kein Wort mit mir gesprochen.“

Richter (zum Mann): „Darum laten Sie das?“

Mann: „Ich wollte sie nicht unterbrechen.“



Rauh ist die Schale, doch echt ist der Kern

(Aus dem Kalender „Deutsche Arbeit“)

seiner Rede nahm er zu den früheren Gewerkschaften Stellung und schloß mit dem Aufbau der Deutschen Arbeitsfront.

Erzgenzingen. In einer Versammlung des DADB, verband es Stadtrat Reißke, allen Arbeitskollegen die Ziele der Deutschen Arbeitsfront klarzumachen.

Hirschau. Hier hielt der DADB am Sonntag eine Werbeversammlung ab, die sehr gut besucht war.

Hagenow. Die Verbandsortsgruppe Hagenow hielt am 5. Oktober im Mäktenbörger Hof ihre erste Versammlung ab, auf der Verbandskreisleiter Pg. Baum zu den Anwesenden über die Lebensnahrung der Gewerkschaften und den Aufbau der Deutschen Arbeitsfront sprach.

Möding. Ueber das Thema: Der deutsche Arbeiter in der Deutschen Arbeitsfront sprach Pg. R a a b, Mühlenden, in einer Versammlung des DADB, vor 160 Arbeitskameraden.

Wormflingen. In der Versammlung des DADB, sprach Stadtrat Reißke, Reutlingen, über die Bedeutung und das Ziel der Deutschen Arbeitsfront.

Aus den Fachschaften

Maler, Stuttgart. Am 4. Oktober fand in Stuttgart eine Versammlung der Malermeisterinnung unter der Führung des Vorsitzenden des Landesverbandes für Württemberg und Hohenzollern statt.

Bezirks-Fachschäftsleiter Erwin Menning von DADB, legt den anwesenden Meistern die Entwicklung sowie den Ausbau des Gemeindefachschäftens dar und wies auf die Wichtigkeit des Zusammenarbeitens hin.

Die Verteilung der Aufträge und Aufträge werden nicht mehr zufällig zugeteilt, sondern auf Grund feiner Einteilung der Tariflöhne, der normalen Arbeitszeit, ausgeprägter Qualitätsarbeit und vor allem — durch Sauberkeit der Gestaltung.

Die verarmten Meister, die den Ausforderungen mit großem Interesse und Begeisterung gefolgt waren, verpflichteten sich dem Vorliegenden ihres Landesverbandes:

- 1. die Tarifbestimmungen streng einzuhalten;
2. ihre Gehilfen und Lehrlinge dem Deutschen Arbeiterverband des Baugewerbes, Fachschaft Maler, zuzuführen;
3. keine unmoralisierten Gehilfen zu beschäftigen;
4. keine Lohnerarbeit zu machen, sondern bei starkem Geschäftsabfall arbeitslose Gehilfen einzustellen;
5. beim Deutschen Arbeiterverband des Baugewerbes volle Beiträge zu zahlen, die diese Verpflichtungen nicht einhalten.

Rönigsberg i. Pr., Schönsteinseger. Am 30. August hielt die Fachschaft der Schönsteinseger im 'Reichsapfel' ihre Monatsversammlung ab, in der Altgenosse Pg. 3 H m k e über das Schaffen und Wirken der Deutschen Arbeitsfront sprach.

Offenlager, Södon. Am 27. September fand die erste Fachschaftsversammlung der Offenlager im Galtshof, 'Reichsapfel' statt. Verbands-Kreisleiter Pg. M e h l h o r n erklärte Zweck und Ziel dieser Fachschaftsversammlung.

Fleienlager, Leipzig. Dem Fachschaftsleiter ist es gelungen, mehrere Fälle von Diebstahl gegen den Tarif wie auch Schwarzarbeiter festzustellen.

Fachschaftsleiter Kämpfer. Am 12. September fand die erste Fachschaftsversammlung der Kämpfer im Galtshof, 'Reichsapfel' statt.

Aus den Betrieben

Fa. Ellmann u. Schmid, München. Als vorbildliches Beispiel eines guten Einvernehmens zwischen Unternehmer und Arbeiter und als besonderes Zeichen sozialen Verantwortung kann es bewertet werden, daß die Direktion und die gesamte Arbeiterschaft der Fa. Ellmann u. Schmid, Bajernmeister, München, Oberanger 51, als Beitrag für die Winterhilfe 51,50 M bei der Verbands-Bezirksleitung Bayern abgeliefert hat.

Richtfest beim Bau der Firma Gebr. Rimmed, Sögen. Am Sonntag, dem 30. September, feierten Bauarbeiter, Bauherr und Bauunternehmer ein Richtfest.

Unternehmer Herr Reißke wünschte dem Bauherrn und seiner Familie Glück und Segen.

Unternehmer Herr Reißke wünschte dem Bauherrn und seiner Familie Glück und Segen.

Unternehmer Herr Reißke wünschte dem Bauherrn und seiner Familie Glück und Segen.

Unternehmer Herr Reißke wünschte dem Bauherrn und seiner Familie Glück und Segen.

Unternehmer Herr Reißke wünschte dem Bauherrn und seiner Familie Glück und Segen.

Aus den Jugendgruppen

Hirschberg/Schl. Im September fand der erste Jugendabend in Hirschberg statt.

Ludewalde. Am 16. September veranstaltete Verbands-Kreis-Jugendleiter Pg. Gallin die erste Mitgliedereversammlung der Jugendhelfer unseres Verbandes.

In sieben Tagen ...

Staatsrat tagt in Potsdam. Der preussische Staatsrat trat zu seiner zweiten Arbeitssitzung im Neuen Palais in Potsdam zusammen.

Beide Mecklenburger am 1. Januar 1934 vereint. Im Rathaus zu Rostock wurde im feierlichen Staatsakt die Vereinigung von Mecklenburg-Süd- und Mecklenburg-Strelitz vollzogen.

Der Stellvertreter Dr. Seps ernannt. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront hat den Leiter des Führeramtes, Pg. Rudolf Schmeier, M. D. R., zu seinem Stellvertreter ernannt.

Reichschaffhalter Cooper 50 Jahre. Am 15. Oktober vollendete der Reichschaffhalter in Braunschweig und Anhalt, der Gauleiter der NSDAP, Magdeburg-Anhalt, Hauptmann D. Cooper, sein 50. Lebensjahr.

Raketensprenger Tilling ums Leben gekommen. Auf dem Gut Arenshof bei Osabrück, wo der bekannte Raketensprenger Ingenieur Reinhold Tilling seit einigen Jahren an der Derrollkommung des Raketenfluges arbeitete.

Schüchternflüsse verschoben. Die Staatspolizeistelle R e d e l i n g e n teilt mit, daß die für den Monat Oktober geplanten Entlassungen eines großen Teils der kommunistischen Schüchternflüsse aus Dergeltung für den kommunistischen Mord an dem SA-Mann Wolfgang Pfeiffer am 27. August 1933 nachgezogen wurden.

Ueberfall auf Mitglied der NS-Frauenenschaft. Die Gattin des Chefarztes des Bezirkskrankenhauses in Freudenstadt, H u b e n h o f e r, wurde auf dem Nachhauseweg von zwei Männern überfallen und schwer mißhandelt.

Kommunistischer Ueberfall auf Hitlerjugende. Der Hitlerjugende M a r q u a r t aus Stuttgart-Dangen wurde auf dem Nachhauseweg von einem Kommunisten überfallen.

Gedensstrick gegen kommunistische Mörder. Gegen die beiden Kommunisten Willi Roggen und Otto Weidte, die am 16. März dieses Jahres im Grimstadter Wald bei Berlin den Mord an Kaiserin Elisabeth begangen hatten, wurde ein Todesurteil gesprochen.

Wer den Verband stärkt, stärkt sich selbst! Für die Woche vom 15. bis 21. Oktober ist der 42. Verbandsbeitrag für 1933 zu zahlen.

Für Kelle und Hammer

Der Kalkbich in August. Wie die Statistik des Deutschen Kalkbundes für den Monat August d. J. nachweist, betrug der Umsatz von Branntkalk 220 160 t, Kohlenkalk 35 121 t, Kalkstein 175 861 t.

Richtfest zum Gribbenbau in Mühlenden. Am Sonntag, dem 7. Oktober, vereinten sich im Franziskanerkeller die Arbeiter, Architekten und Handwerksmeister vom Gribbenbau zum Tage der Deutschen Kunst.

Warnung an alle. In Speyer ereignete sich, wie wir früher berichtet, ein bedauerlicher Unfall eines Dachdeckers.

Dom-Gewerbetreier wird uns in der Sache gedulden: Zur Warnung und Aufklärung dienen alle Bevölkerungskreise ein tragischer Unfall aus der jüngsten Zeit.

Warnung an alle. In Speyer ereignete sich, wie wir früher berichtet, ein bedauerlicher Unfall eines Dachdeckers.

Dom-Gewerbetreier wird uns in der Sache gedulden: Zur Warnung und Aufklärung dienen alle Bevölkerungskreise ein tragischer Unfall aus der jüngsten Zeit.

Schwarzarbeit in den Wanderarbeitsstätten. Der Landesbauhauptausschuss der Provinz Sachsen hat über Schwarzarbeit in den Wanderarbeitsstätten folgende wichtige Ergebnisse getroffen:

Winterkurse für Bauhandwerker. Im Rahmen der thüringischen Landesbildung für Handwerker veranstaltete der thüringischen Handwerkskammern unter der Führung des Leiters der Fachschule für Handwerker und angewandte Kunst, Prof. Dörner, in Weimar in Zusammenarbeit mit dem thüringischen Landesvolkshochschule einen fünfmonatigen Volkshauskurs für Maurer und Zimmerer.

Reichsaufbauamt Berlin-Stettin. Der Generalfunktionär für das deutsche Straßenwesen hat jetzt die dritte Straße der Reichsaufbauamt, Berlin-Stettin, für den Bau freigegeben.

Reichsaufbauamt Berlin-Stettin. Der Generalfunktionär für das deutsche Straßenwesen hat jetzt die dritte Straße der Reichsaufbauamt, Berlin-Stettin, für den Bau freigegeben.

Reichsaufbauamt Berlin-Stettin. Der Generalfunktionär für das deutsche Straßenwesen hat jetzt die dritte Straße der Reichsaufbauamt, Berlin-Stettin, für den Bau freigegeben.

Reichsaufbauamt Berlin-Stettin. Der Generalfunktionär für das deutsche Straßenwesen hat jetzt die dritte Straße der Reichsaufbauamt, Berlin-Stettin, für den Bau freigegeben.

Reichsaufbauamt Berlin-Stettin. Der Generalfunktionär für das deutsche Straßenwesen hat jetzt die dritte Straße der Reichsaufbauamt, Berlin-Stettin, für den Bau freigegeben.

Reichsaufbauamt Berlin-Stettin. Der Generalfunktionär für das deutsche Straßenwesen hat jetzt die dritte Straße der Reichsaufbauamt, Berlin-Stettin, für den Bau freigegeben.

Reichsaufbauamt Berlin-Stettin. Der Generalfunktionär für das deutsche Straßenwesen hat jetzt die dritte Straße der Reichsaufbauamt, Berlin-Stettin, für den Bau freigegeben.

Reichsaufbauamt Berlin-Stettin. Der Generalfunktionär für das deutsche Straßenwesen hat jetzt die dritte Straße der Reichsaufbauamt, Berlin-Stettin, für den Bau freigegeben.

Allgemeine Rundschau

Umschuldung der Gemeinden fördert Bauaufgaben. Für die künftige Entwicklung des Baumarktes ist die jetzt eingeleitete Konsolidierung der kurzfristigen Schulden der Gemeinden von außerordentlicher Wichtigkeit. Bekanntlich haben die Gemeinden ihren sachlichen Ausgabenetat von Jahr zu Jahr mehr zusammengegriffen und insbesondere für Bauaufgaben fast nichts mehr ausgeben. Deshalb findet das „zum Zwecke der Ordnung des Schuldenwesens“ bestmögliche Gemeindeumschuldungsgesetz auch in der Bauwirtschaft allergrößtes Interesse. Denn die Konsolidierung der kurzfristigen Schulden wird den Gemeinden wieder ermöglichen, die erforderlichen Mittel für die notwendigen Bauaufgaben bereitzustellen, also alle die Aufgaben selbstständig durchzuführen, für die nicht die Hilfe des Reichs in Anspruch genommen werden muß. Das Reich kann dann seine Mittel den großen Aufgaben widmen, die einer zentralen Durchführung bedürftig sind, wie z. B. dem Bau von Autostraßen, Ferngasleitungen usw.

Der Reichsverband der Siedlungs- und Darzellerungsunternehmer e. V. hatte die Berliner Presse in das Landwehrkanal am 300 Geboten, um durch eine Reihe von Vorträgen die Begriffe „Bodenbespekulant“ und „Parzellierungsplan“ klar voneinander zu trennen. Der Verband glaubt, daß das Gemeinwesen und seine Mitglieder durch die unheimliche Tätigkeit eigenmächtiger Bodenbespekulanten in der breiten Öffentlichkeit in ein tiefes Licht gerückt worden ist. Die Referate bedeuteten eine Rechtfertigung des Gewerbes der Siedlungs- und Parzellierungsunternehmer, die als Fachleute in Siedlungsfragen in vollem Umfange anerkannt sein möchten. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Engel, brachte in seiner Ansprache den Wunsch zum Ausdruck, daß sich die Hypothekenbanken den gebotenen Deckungsplänen anpassen und weniger Barmitteln, die ernsthaftigen Siedlungsabsichten haben, leichter Hypotheken geben können. Sodann wünschte er Einbreitung in den städtischen Aufbau, da an Hand einer Statistik die volkswirtschaftliche Bedeutung des Verbandes erwiesen sei.

Horst-Wessel-Gedenktag. In Berlin fand am Horst-Wessel-Krankenhaus eine Gedenkfeier aus Anlaß des Geburtstages von Horst Wessel statt. Es sprachen Reichsminister Dr. Goebbels, Staatskommissar Konrad, der Oberführer der SA und Freund Wessels, Fiedler, sowie Ministerialrat Dr. Conti. Auch an anderen Stellen fanden ähnliche Feiern statt. So wurde in Hamburg als Höhepunkt ein Gedenkmahl für die 58 gefallenen SA-Männer der Gruppe „Horst-Brandenburg“ gegeben. In Bielefeld, dem Geburtsort Horst Wessels, fand im Beisein der Mutter und Schwester die Einweihung eines Gedenksteines statt. Der Horst-Wessel-Film, der an diesem Tage vorgeführt werden sollte, wurde auf Veranlassung von Dr. Goebbels verboten, da dieser Film nicht dem wirklichen Wesen und Wirken Horst Wessels entsprach.

Erstes deutsches studentisches Kameradschaftshaus. Am 1. November wird an der Landesuniversität Göttingen das erste deutsche studentische Kameradschaftshaus errichtet werden. Die Studentenenschaft hat in den letzten Tagen Verhandlungen mit dem Ziel geführt, ein großes Grundstück am Hinkelbuscher Weg zu erwerben, das dem bekannten Rechtsanwalt Dr. Suelgebrode, jetzt Berlin, gehört. Die Verhandlungen sind inzwischen abgeschlossen. Es wird ein Kameradschaftshaus für 60 Studenten einschließlich der Führer errichtet. Außerdem ist man damit beschäftigt, eine Reihe von Verbindungsclubs zu Kameradschaftshäusern umzugestalten.

Die Orden Napoleons I. Die Orden Napoleons I., die nach der Schlacht von Waterloo in preussische Hände fielen und im Zeughaus aufbewahrt wurden, waren im Jahre 1919 von Offizieren und Studenten aus dem Zeughaus entfernt worden, um ihre Auslieferung an Frankreich zu verhindern. Die Orden waren seitdem spurlos verschwunden. Jetzt hat ein Unbekannter die Orden dem preussischen Ministerpräsidenten Göring zugesandt, und dieser hat sie wieder dem Zeughaus überwiesen. Aus Anlaß der Wiedererlangung dieser kostbaren Trophäen fand in der Ruhmeshalle eine kleine Feier statt.

Jüdisches Geld für SPD, Zentrum und Reichsbanner. In Frankfurt a. M. begann der Prozeß gegen den Syndikus der Geschäftsstelle Hoffmann-Laue und Heinen des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Dr. Marx, und den Kriminalpolizeirat Mühlradel, der früher Leiter der politischen Polizei in Frankfurt a. M. war. Dr. Marx hat sich wegen aktiver Beteiligung, Unterschlagung, Mißhandlung wegen passiver Beteiligung, Amtsunterdrückung und Aktenbefeizung zu verantworten. Im Verlauf der Vernehmung gab Dr. Marx zu, daß er zur praktischen Tätigkeit des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens auch die Unterstützung politischer Parteien gehörte, und zwar solcher Parteien, die gegen die Nationalsozialisten feindselig eingestellt waren. Mit Geld unterstützte wurden die SPD, Zentrum, Staatspartei sowie das Reichsbanner. Die monatlich gestellten Gelder beliefen sich auf Beträge bis zu 2500 Mk.

Deutscher Schulfreistric in Polen. Die Eltern von 160 deutschen Kindern, die in Rudolfsin im Kreise Rybnik wohnen, haben bei der polnischen Behörde den Antrag gestellt, ihre Kinder auf deutsche Schulen umzulassen. Auf diesen Antrag wurde jedoch nicht eingegangen. Daraufhin haben die Antragsteller beschloffen, ihre Kinder von der polnischen Schule fernzuhalten und den Streik erst aufzugeben, wenn ihre Gclunbe erfüllt werden.

- Gedenktafel verstorbenen Mitglieder**
- Altenberg. Isidor Blaschzyk, Maurer, 57 Jahre alt.
 - Amberg. Johann Schloder, Hilfsarbeiter, 35 Jahre alt.
 - Anklam. Richard Bötcher, Maurer, 48 Jahre alt.
 - Annaberg. Karl Schreyer, Maurer, 58 Jahre alt.
 - Bamberg. Eugen Metzler, Hilfsarbeiter, 41 Jahre alt.
 - Berlin-Mitte. August Kleiser, Maurer, 54 Jahre alt.
 - Nordost. Adolf Kaiser, Ofenleger, 58 Jahre alt.
 - „ Franz Sander, Bauarbeiter, 74 Jahre alt.
 - „ Franz Wurl, Düker, 65 Jahre alt.
 - Oh. Max Tende, Maler, 69 Jahre alt.
 - Süd. Otto Tschubel, Ofenleger, 68 Jahre alt.
 - Südost. Hermann Kühn, Maurer, 59 Jahre alt.
 - West. Johann Langewies, Hilfsarbeiter, 67 Jahre.
 - Bonn. Peter Schwalb, Bauarbeiter, 46 Jahre alt.
 - Borna. Albin Lauterbach, Zimmerer, 60 Jahre alt.
 - Brandenburg. August Peters, Hilfsarbeiter, 57 Jahre.
 - Breslau. Fritz Stein, Hilfsarbeiter, 62 Jahre alt.
 - Ernst Zirpel, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
 - Bruchsal/Weißer. Franz Wipfel, Hilfsarbeiter, 27 J.
 - Coburg. Gotlieb Dietzel, Zimmerer, 61 Jahre alt.
 - Dorndorf. Paul Klingler, Maurer, 57 Jahre alt.
 - Dresden. Ernst Haake, Dachdecker, 50 Jahre alt.
 - „ Otto Kowal, Maler, 52 Jahre alt.
 - „ Ernst Seifert, Maurer, 68 Jahre alt.
 - Duisburg. Josef Meyer, Maurer, 41 Jahre alt.
 - Düsseldorf. August Blumhoff, Stukateur, 48 Jahre.
 - Johann Hüsken, Stukateur, 51 Jahre alt.
 - Emden/Nordsee. Eih Block, Maurer, 65 Jahre alt.
 - Gerhard Lücke, Zimmerer, 46 Jahre alt.
 - Effen. Karl Klaus, Maurer, 57 Jahre alt.
 - Clemens Weltmüller, Maurer, 59 Jahre alt.
 - Frankfurt/M. Peter Vetter, Maler, 55 Jahre alt.
 - Fretal. Ernst Grelmann, Hilfsarbeiter, 75 Jahre.
 - Glauchau-Gefau. Paul Röhrer, Maurer, 65 Jahre alt.
 - Göttingen. Heinrich Grothey, Hilfsarbeiter, 74 J.
 - Adolf Knoke, Dachdecker, 58 Jahre alt.
 - Greifswald. Adolf Marin, Maurer, 85 Jahre alt.
 - Grimma. Adolf Scheibe, Maurer, 61 Jahre alt.
 - Halberstadt. Friedrich Ebert, Maurer, 77 Jahre alt.
 - Hamburg. Wilhelm Ott, Maurer, 69 Jahre alt.
 - August Reinhold, Zimmerer, 80 Jahre alt.
 - Hannau. Johannes Schwelzer, Gefuubarbeiter, 55 J.
 - Hannover. Friedrich Ahlborn, Dachdecker, 55 Jahre.
 - Hermann Spies, Maler, 47 Jahre alt.
 - Wilhelm Strauß, Hilfsarbeiter, 28 Jahre alt.
 - Ignaz Vogel, Erdarbeiter, 67 Jahre alt.
 - Hattingen. Gustav Borow, Hilfsarbeiter, 51 Jahre.
 - Herford. Friedrich Budde, Hilfsarbeiter, 56 Jahre.
 - Kamenz. August Hensch, Hilfsarbeiter, 66 Jahre alt.
 - Erich Hübner, Zimmerer, 21 Jahre alt.
 - Karlruhe. Simon Fischer, Stukateur, 65 Jahre alt.
 - Köln/Rh. Bernhard Jaspersmüller, Malerlehrl., 16 J.
 - Kelpzig. Bruno Schmalz, Hilfsarbeiter, 30 Jahre alt.
 - Karl Kupper, Zimmerer, 75 Jahre alt.
 - Liibeck. Hermann Kieckbusch, Zimmerer, 78 Jahre.
 - Magdeburg. Andreas Arndt, Maurer, 79 Jahre alt.
 - Gustav Kaufmann, Maurer, 77 Jahre alt.
 - U. Linster. Karl Baumann, Maurerpolster, 55 Jahre.
 - Heinrich Fuhrmann, Maurer, 64 Jahre alt.
 - Theodor Kerkmann, Maurer, 62 Jahre alt.
 - Neuruppin. Richard Schulz, Maurer, 55 Jahre alt.
 - Neu-Ulm. Karl Ihle, Hilfsarbeiter, 52 Jahre alt.
 - Nordhausen. Wilhelm Ahrend, Maurer, 80 Jahre.
 - Münzberg. Stefan Zill, Zimmerer, 39 Jahre alt.
 - Peine. Karl Harms, Schmie, 26 Jahre alt.
 - Pirna. Otto Kunze, Maurer, 71 Jahre alt.
 - Elm Ulbricht, Maurer, 67 Jahre alt.
 - Rafstatt. Emil Enderle, Gipsler, 57 Jahre alt.
 - Karl Jung, Maurer, 69 Jahre alt.
 - Schivelbein. Ernst Dehnle, Ofenleger.
 - Schleswig. Christian Morlensen, Maurer, 78 Jahre.
 - Schmerz/H. Ernst Schlüter, Hilfsarbeiter, 45 Jahre.
 - Sonneberg. Ernst Zitzmann, 45 Jahre.
 - Stuttgart/Bödenland. Albert Laux, Ofenleger, 60 J.
 - Uetow. August Hantsch, Düker, 57 Jahre alt.
 - Urenja. Conrad Quarz H. Maurer, 40 Jahre alt.
 - Wiesbaden. Philipp Ott H. Maurer, 59 Jahre alt.
 - Wilhelmsbaven/Rhätlingen. Heinrich Müller, 3. 44 J.
 - Wuppertal. Artur Haitlauerde, Hilfsarb., 34 J.
 - Wurzen. Hermann Reinhardt, Hilfsarbeiter, 71 J.
 - Zeig. Albert Schmidt, Maurer, 71 Jahre alt.
 - Zeitzau. Wilhelm Scheiber, Maurer, 55 Jahre alt.

Ehre ihrem Andenken!

Bücher und Schriften

Karl S. Verthold: Kunst, Handwerk, Volk. 52 Seiten, 1,20 Mk. Romanen-Vorles. Leipzig: Volksklub. Verthold ist ein hervorragender Kenner des künstlerischen Ausdrucks, in die Welt ungeweiht, die dem ungehörigen die Kunst, die Ausprägung eines tropen vollen Mannigfaltigkeiten in einem Gifte, ein wichtiges erzieherisches Mittel zur Steigerung und Befestigung des Volkstums zu sein, zu seiner unheimlichen Befestigung im Einverständnis der einflussreichen Volksgruppe bereit, die auf dem künstlerischen Gebiet die größte Verantwortung für den kulturellen Fortschritt des Volkes hat. Verthold hat ein tiefes Verständnis der menschlichen Seele, die durch die Kunst zu einem höheren Niveau zu erheben ist. Er ist auch ein tiefes Verständnis der menschlichen Seele, die durch die Kunst zu einem höheren Niveau zu erheben ist. Er ist auch ein tiefes Verständnis der menschlichen Seele, die durch die Kunst zu einem höheren Niveau zu erheben ist. Er ist auch ein tiefes Verständnis der menschlichen Seele, die durch die Kunst zu einem höheren Niveau zu erheben ist.

LE TRACTEUR. französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterrichtsmittel. kann für den Selbstunterricht wie für den Schulunterricht empfohlen werden. Die Stoffauswahl und die Illustrationen sind von großer Genauigkeit. Abschließend ist auch der Bezug des TRACTEUR in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Gehören Sie dazu?

- Meine alten Kunden,** welche meine Waren kannten, haben im letzten Jahre eine Million und 500 000 Postpakete mit Waren nachbestellt! Warum diese wiederholten Bestellungen? **Gehören Sie noch nicht zu meinen Kunden,** dann bestellen Sie in Ihrem Gersteweise sofort, damit ich Ihnen regelmäßig meine überaus günstigen Angebote zukunden kann.
- Stoff-Reste:**
- 1. **Ungebleichte Baumwolltuche** vielseitig verwendbar per Pfund - 73
 - 2. **Hemdenflanelle**, gute Qualitäten per Pfund - 98
 - 3. **Weißes Tuch**, für verschiedene Wäschearbeiten zu verwenden per Pfund 1.05
 - 4. **Schürzenstoffe**, farblich getrefft, gute Qualitäten per Pfund 1.45
 - 5. **Hemdenzeise**, sehr solide, reiß- mit inbandenkräftigen, schickes Streifenmuster, 75 cm breit, 150 cm Meter - 29
 - 6. **Weißes Hemdentuch**, sehr solide, gute gefüllte reißfeste Qualität, 80 cm breit, 150 cm Meter - 32
 - 7. **Hemdenflanell**, gewellte, überaus haltbare Qualität, mit inbandenkräftigen Streifenmuster 80 cm breit per Meter - 33
 - 8. **Weißes Wafotuch**, geschlossene Webart, aus feinsten reinen Wollefasern hergestellt, daher schon sehr solide Sorte dieser Art, welche für gute, feine Wäsche geeignet ist 80 cm breit per Meter - 35
 - 9. **Weißes Hemdentuch**, sehr haltbare, gefüllte reißfeste Qualität, jedoch aus nicht ganz erstklassigen Garnen hergestellt . . . per Meter - 28

Besonders vorteilhaft:

bedeuten die Eigenfabrikation, sowie gewaltige Wirtschaftliche Vorteile ermöglichen sich die Best. 10 — 12 — 13 — 14 — 15 — 16 — 17 — 18 — 19 — 20 — 21 — 22 — 23 — 24 — 25 — 26 — 27 — 28 — 29 — 30 — 31 — 32 — 33 — 34 — 35 — 36 — 37 — 38 — 39 — 40 — 41 — 42 — 43 — 44 — 45 — 46 — 47 — 48 — 49 — 50 — 51 — 52 — 53 — 54 — 55 — 56 — 57 — 58 — 59 — 60 — 61 — 62 — 63 — 64 — 65 — 66 — 67 — 68 — 69 — 70 — 71 — 72 — 73 — 74 — 75 — 76 — 77 — 78 — 79 — 80 — 81 — 82 — 83 — 84 — 85 — 86 — 87 — 88 — 89 — 90 — 91 — 92 — 93 — 94 — 95 — 96 — 97 — 98 — 99 — 100 — 101 — 102 — 103 — 104 — 105 — 106 — 107 — 108 — 109 — 110 — 111 — 112 — 113 — 114 — 115 — 116 — 117 — 118 — 119 — 120 — 121 — 122 — 123 — 124 — 125 — 126 — 127 — 128 — 129 — 130 — 131 — 132 — 133 — 134 — 135 — 136 — 137 — 138 — 139 — 140 — 141 — 142 — 143 — 144 — 145 — 146 — 147 — 148 — 149 — 150 — 151 — 152 — 153 — 154 — 155 — 156 — 157 — 158 — 159 — 160 — 161 — 162 — 163 — 164 — 165 — 166 — 167 — 168 — 169 — 170 — 171 — 172 — 173 — 174 — 175 — 176 — 177 — 178 — 179 — 180 — 181 — 182 — 183 — 184 — 185 — 186 — 187 — 188 — 189 — 190 — 191 — 192 — 193 — 194 — 195 — 196 — 197 — 198 — 199 — 200 — 201 — 202 — 203 — 204 — 205 — 206 — 207 — 208 — 209 — 210 — 211 — 212 — 213 — 214 — 215 — 216 — 217 — 218 — 219 — 220 — 221 — 222 — 223 — 224 — 225 — 226 — 227 — 228 — 229 — 230 — 231 — 232 — 233 — 234 — 235 — 236 — 237 — 238 — 239 — 240 — 241 — 242 — 243 — 244 — 245 — 246 — 247 — 248 — 249 — 250 — 251 — 252 — 253 — 254 — 255 — 256 — 257 — 258 — 259 — 260 — 261 — 262 — 263 — 264 — 265 — 266 — 267 — 268 — 269 — 270 — 271 — 272 — 273 — 274 — 275 — 276 — 277 — 278 — 279 — 280 — 281 — 282 — 283 — 284 — 285 — 286 — 287 — 288 — 289 — 290 — 291 — 292 — 293 — 294 — 295 — 296 — 297 — 298 — 299 — 300 — 301 — 302 — 303 — 304 — 305 — 306 — 307 — 308 — 309 — 310 — 311 — 312 — 313 — 314 — 315 — 316 — 317 — 318 — 319 — 320 — 321 — 322 — 323 — 324 — 325 — 326 — 327 — 328 — 329 — 330 — 331 — 332 — 333 — 334 — 335 — 336 — 337 — 338 — 339 — 340 — 341 — 342 — 343 — 344 — 345 — 346 — 347 — 348 — 349 — 350 — 351 — 352 — 353 — 354 — 355 — 356 — 357 — 358 — 359 — 360 — 361 — 362 — 363 — 364 — 365 — 366 — 367 — 368 — 369 — 370 — 371 — 372 — 373 — 374 — 375 — 376 — 377 — 378 — 379 — 380 — 381 — 382 — 383 — 384 — 385 — 386 — 387 — 388 — 389 — 390 — 391 — 392 — 393 — 394 — 395 — 396 — 397 — 398 — 399 — 400 — 401 — 402 — 403 — 404 — 405 — 406 — 407 — 408 — 409 — 410 — 411 — 412 — 413 — 414 — 415 — 416 — 417 — 418 — 419 — 420 — 421 — 422 — 423 — 424 — 425 — 426 — 427 — 428 — 429 — 430 — 431 — 432 — 433 — 434 — 435 — 436 — 437 — 438 — 439 — 440 — 441 — 442 — 443 — 444 — 445 — 446 — 447 — 448 — 449 — 450 — 451 — 452 — 453 — 454 — 455 — 456 — 457 — 458 — 459 — 460 — 461 — 462 — 463 — 464 — 465 — 466 — 467 — 468 — 469 — 470 — 471 — 472 — 473 — 474 — 475 — 476 — 477 — 478 — 479 — 480 — 481 — 482 — 483 — 484 — 485 — 486 — 487 — 488 — 489 — 490 — 491 — 492 — 493 — 494 — 495 — 496 — 497 — 498 — 499 — 500 — 501 — 502 — 503 — 504 — 505 — 506 — 507 — 508 — 509 — 510 — 511 — 512 — 513 — 514 — 515 — 516 — 517 — 518 — 519 — 520 — 521 — 522 — 523 — 524 — 525 — 526 — 527 — 528 — 529 — 530 — 531 — 532 — 533 — 534 — 535 — 536 — 537 — 538 — 539 — 540 — 541 — 542 — 543 — 544 — 545 — 546 — 547 — 548 — 549 — 550 — 551 — 552 — 553 — 554 — 555 — 556 — 557 — 558 — 559 — 560 — 561 — 562 — 563 — 564 — 565 — 566 — 567 — 568 — 569 — 570 — 571 — 572 — 573 — 574 — 575 — 576 — 577 — 578 — 579 — 580 — 581 — 582 — 583 — 584 — 585 — 586 — 587 — 588 — 589 — 590 — 591 — 592 — 593 — 594 — 595 — 596 — 597 — 598 — 599 — 600 — 601 — 602 — 603 — 604 — 605 — 606 — 607 — 608 — 609 — 610 — 611 — 612 — 613 — 614 — 615 — 616 — 617 — 618 — 619 — 620 — 621 — 622 — 623 — 624 — 625 — 626 — 627 — 628 — 629 — 630 — 631 — 632 — 633 — 634 — 635 — 636 — 637 — 638 — 639 — 640 — 641 — 642 — 643 — 644 — 645 — 646 — 647 — 648 — 649 — 650 — 651 — 652 — 653 — 654 — 655 — 656 — 657 — 658 — 659 — 660 — 661 — 662 — 663 — 664 — 665 — 666 — 667 — 668 — 669 — 670 — 671 — 672 — 673 — 674 — 675 — 676 — 677 — 678 — 679 — 680 — 681 — 682 — 683 — 684 — 685 — 686 — 687 — 688 — 689 — 690 — 691 — 692 — 693 — 694 — 695 — 696 — 697 — 698 — 699 — 700 — 701 — 702 — 703 — 704 — 705 — 706 — 707 — 708 — 709 — 710 — 711 — 712 — 713 — 714 — 715 — 716 — 717 — 718 — 719 — 720 — 721 — 722 — 723 — 724 — 725 — 726 — 727 — 728 — 729 — 730 — 731 — 732 — 733 — 734 — 735 — 736 — 737 — 738 — 739 — 740 — 741 — 742 — 743 — 744 — 745 — 746 — 747 — 748 — 749 — 750 — 751 — 752 — 753 — 754 — 755 — 756 — 757 — 758 — 759 — 760 — 761 — 762 — 763 — 764 — 765 — 766 — 767 — 768 — 769 — 770 — 771 — 772 — 773 — 774 — 775 — 776 — 777 — 778 — 779 — 780 — 781 — 782 — 783 — 784 — 785 — 786 — 787 — 788 — 789 — 790 — 791 — 792 — 793 — 794 — 795 — 796 — 797 — 798 — 799 — 800 — 801 — 802 — 803 — 804 — 805 — 806 — 807 — 808 — 809 — 810 — 811 — 812 — 813 — 814 — 815 — 816 — 817 — 818 — 819 — 820 — 821 — 822 — 823 — 824 — 825 — 826 — 827 — 828 — 829 — 830 — 831 — 832 — 833 — 834 — 835 — 836 — 837 — 838 — 839 — 840 — 841 — 842 — 843 — 844 — 845 — 846 — 847 — 848 — 849 — 850 — 851 — 852 — 853 — 854 — 855 — 856 — 857 — 858 — 859 — 860 — 861 — 862 — 863 — 864 — 865 — 866 — 867 — 868 — 869 — 870 — 871 — 872 — 873 — 874 — 875 — 876 — 877 — 878 — 879 — 880 — 881 — 882 — 883 — 884 — 885 — 886 — 887 — 888 — 889 — 890 — 891 — 892 — 893 — 894 — 895 — 896 — 897 — 898 — 899 — 900 — 901 — 902 — 903 — 904 — 905 — 906 — 907 — 908 — 909 — 910 — 911 — 912 — 913 — 914 — 915 — 916 — 917 — 918 — 919 — 920 — 921 — 922 — 923 — 924 — 925 — 926 — 927 — 928 — 929 — 930 — 931 — 932 — 933 — 934 — 935 — 936 — 937 — 938 — 939 — 940 — 941 — 942 — 943 — 944 — 945 — 946 — 947 — 948 — 949 — 950 — 951 — 952 — 953 — 954 — 955 — 956 — 957 — 958 — 959 — 960 — 961 — 962 — 963 — 964 — 965 — 966 — 967 — 968 — 969 — 970 — 971 — 972 — 973 — 974 — 975 — 976 — 977 — 978 — 979 — 980 — 981 — 982 — 983 — 984 — 985 — 986 — 987 — 988 — 989 — 990 — 991 — 992 — 993 — 994 — 995 — 996 — 997 — 998 — 999 — 1000

JOSEF WITT WEIDEN 54 Opf.

Günstig Baumwolle-Webwaren-Spezialverfahrsbau der Welt Europa mit eigener Spinnerei, eigener Weberei und eigener Aufbereiter. Mein deutsches Internechmen 7237/1 mit 4000 Arbeitern und Angestellten.

Liefere Ia Edelstahl-Rasierer

zur Werbung von Kunden weit unter regul. Preis

Qual. I. „Die billige Klinge“ 100 St. nur 1,25 M.
Qual. II. „Die gute für Jedermann“ (haarscharf) 100 St. nur 1,75 M.
Qual. III. „Für vornehme Ansprüche“ mit Gerontesch. 100 St. nur 2,35 M.
Garantie: Bei Nichtgefallen erhalten Sie Ihren voll ausgelagerten Betrag sofort zurück, erstattet bei Querschnitt III. Viele Nachbestellungen zu niedrigen Kunden. Bei Bestellungen berufen Sie sich bitte auf dieses Inserat. Die Preise hören nur bis zum 15. November GG. liiket.

Schreiben Sie noch heute an:

Heinrich Liese, Rinteln Weiser

M. Mosberg
Bielefeld, Böhlenbecker Straße 5
Die beste Berufskleidung, Qualitäts-Workzeuge. Billigste Preise - Liste gratis

Lest (F) Gummihären „Das Bauwerk“ hygien. Artikel, Preis. G. r. r. Med. H. Berlin SW 68, Alte Jacobstr. 8.

Realste Bezugsquelle:
Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft, m. Daunen, dopp. gefüllt. Bfd. 1,50, allerbeste Qualität 2,50, keine Feder. (Spelbann) 3,50, 7/8 Daunen 5.— u. 5,50, gereinigt, gefüllt, Feder mit Daunen 6,25 u. 4,25, doppelt gefüllt, alle Federn in Rollen, 7.— u. 8.—. Für reelle Lebereide Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme ab 5 Bld. portofrei. Bn. Zettel m. Garantie billigt. Verspottelndes neime mit meine Rollen zurid. Willy Mantelweil, Gänsefedern, Reuterei 5 b. (Oberried) Weidens. angr. 3. Bettfedernverhandlung des Oberriedes, geg. 1932.

Fritz Ulrich
Altona-Elbe 11
Gustavstraße 58/60
Berufskleidung
Workzeuge
Preisliste gratis

Weißes Zähne: Chlorodont

Zimmerer-Hosen!

Echt schwarz, III-Draht-Leder, mit 12er Schuh- und Lederstaschen, Marke „Eisen-Eisen“ 9 RM, Sorte 2: 6,30 RM, Sorte 3: 8 RM. Echt Ländler-Manchesterhose Alle Farben echt. Erste Sorte 12 RM, Sorte 2: 9 RM, Sorte 3: 7,50 RM, vers. nach Maß bei Bestellung von 20 RM. portofrei und spendefrei ins Haus — Preisliste gratis.
SPEZIALFABRIK FÜR BERUFSKLEIDUNG
Dresden N
Emil Hohlfeldt, Rittstr. 2

Beachtet unsere (F) Inserate!

emil hohlfeldt
Rittstr. 2

Wittweil & Herold
Klingenthal Nr. 16

Lest das „Fachblatt für Maler“

Verlag: Deutscher Arbeiterverband des Bauwesens (Carl Ulmann). — Schriftleitung: F. W. Schreiber. — Druck: Dorwärts Buchdruckerei, Berlin SW 68.